

Hobleschoatn

m&v
MÄNNERGESANGVEREIN
BRIXEN 1862

Brixner Fasching 2018



NUN SCHLÄGT'S DREIZEHN!

In Brixen hielt man es zuerst für einen verfrühten Faschingsscherz, aber nun wird immer klarer, dass die Nachricht stimmt: Auch Mick Jagger von dem auch außerhalb Südtirols bekannten Tanzorchester „The Rolling Stones“ hat ein Konzept für die Gestaltung des Hofburggartens vorgelegt.

Am Rande der zwölften Pressekonferenz zum Vorruhestand von Soliman gelang es uns, Bürgermeister Peter Brunner mit dieser Information zu konfrontieren. Nach kurzem Zögern räumte Brunner ein, dass in den letzten Tagen ein umfangreiches Konvolut mit entsprechenden Vorschlägen eingegangen sei. Neben dem Jagger-Projekt seien letzthin zwölf weitere Projekte eingetrudelt, zu denen der Bürgermeister allerdings keine näheren Angaben machen wollte.

Im Zuge unserer Recherchen konnten wir in Erfahrung bringen, dass die Enthüllungsplattform Bixi-Leak in den Besitz der betreffenden Unterlagen gelangt sei und sie laut Aussagen ihres in der Athesia-Botschaft feststehenden Betreibers William Vontange am 8. Februar im Internet veröffentlichten wird.

Soweit wir in Erfahrung bringen konnten, sieht Jaggers Entwurf eine „fucking big number of apple trees“ vor und soll mit Hilfe von „Dead Flowers“ als Begräbnisstätte für die Rolling-Stones-Mitglieder gestaltet werden, um langfristig hohen Zulauf zu garantieren. Was die Farbwahl für das Stones-Mausoleum angeht, soll Mick Jagger



klare Vorstellungen haben: „Paint it black“. Am Rand der Anlage sollen Auslaufflächen für „Wild horses“ angelegt werden, und im Zentrum soll ein „Satisfaction“-Park entstehen, „where you can really get what you want!“. Vom HS-Redakteur auf den Entwurf von André Heller angesprochen, meinte Jagger lapidar: „Shine a light“, und fügte an: „but we shine heller“.

Gerüchten zufolge soll unter den Vorschlägen auch einer des Orchesters „Pink Floyd“ sein, der im Wesentlichen darin besteht, die vier Außenmauern vom Putz zu befreien, um die Bricks sichtbar zu machen. In Zusammenarbeit mit dem Speck-Konsortium sollen darüber hinaus mit Helium gefüllte Großballone in Form von rosa Schweinen über dem Hofburggarten schweben. Herr Roger Waters soll im Entwurf auch auf bombastische Inszenierungen und Bühnenshows verwiesen haben, die auch Hellstes

in den Schatten stellen.

Zu den anderen Entwürfen ist nur so viel bekannt, dass neben Tina Turner, Carlos Santana, Elton John und Art Garfunkel auch Sting einen Vorschlag eingereicht haben soll. Inzwischen soll sich auch der Internationale Künstlerpensionsfond als Sponsor ins Gespräch gebracht haben.

Vom Management der Bühnenkünstlerin Madonna (nicht zu verwechseln mit der in Brixen überpräsenten Altar-Protagonistin) liegt eine Anfrage vor, ob auch Popkünstler unter 70 eventuell Vorschläge unterbreiten könnten.

Auf diese neuen Entwicklungen angesprochen, meinte der Präsident von Brixen Tourismus, MyMarkus MyHuber, dass es sich nun räche, dass man nicht von Anfang an auf ihn gehört habe. Hätte man damals gleich Helene Fischer den Auftrag gegeben, wäre der Garten schon realisiert und millionenfach über-

bucht. So werde es noch mindestens acht bis zehn Wochen dauern, bis Brixen zu den Besucherzahlen von Venedig aufschließen kann, was Dutzenden Brixner Betrieben das Genick brechen wird.

Liebe Brigsnerinnen und liebe Brixner!

Wenn die Hobleschoaten kommen, dann mus ich mich wider melden unt aich sagen wie mir gut arbeiten.

Singet mit mir unt jauchzet „Halleluja“. Das lezte Jahr war seer gut fir ins wail mir hawen alles gut forberet. Jetzt kommt das Jahr 2018 unt es wird noch besser. Viellaicht eine naie Verbindung auf die Bloße aber man weiß noch nücht wie,

weiter geht's auf Seite 2 →

viellaicht geet die Sailbaan unterirdisch. Aber sicher begommen wir einen naien Hofburggarten und es war der älteteste Epfelgarten in Europa. Aber die Pauern in Natz haben brodeschtiert. Sie haben meer Epfel unt gants Natzz ist ain Pommarium unt sie haben schon Epfel gehabt, da hat in Brigsen noch nimant gewusst, was ein Epfel ist. Daraufhin hat man aus Tsorn die Päume im Hofburggarten einfach herausgehauen.

Das waar ein Frefel. Ein Engel ist gekommen unt hat gesagt der Epfelgarten steet unter Dengmalschutz. Man weiss nicht waar es der Erzengel oder der Luzifer aber dann ist es Heller geworden. Aine große Erläuchtung ist über Brigsen gegommen. Der Landeshauptmann hat „hallejuja“ gesungen und der Pischoff hat geklatscht und der Birgermaister war glicklich unt alle sint sich in die Arme gefallen unt wir im Gemeinderaat hawen gleich beschlossen, das mir das wollen. Nur der Erzengel hat es nicht gewollt wail er waiß alles besser und er ist heller als der Heller. Unt der Birgermaister war in Marokko. Dort siet man, was man aus der Wieste fir ainen schenen Garten machen kann. Wir hawen auch aine Wieste im Hofburggarten. Awer der Hanf war fiellaicht nicht so erfolgraich und auch nicht der Mais. Awer der Elefant war schon erfolgraich unt alle kommen wegen den Elephanten. Awer ain Hotel Elephant gibt es schon, deshalb pauen wir auch in der Kraizgasse ain super großes Hotel damit die fielen Geste Blatz finden. Es wirt so scheen unt gut gefiert wie das Goldene Kraiz. Da war auch ein Erzengel dahinter und er haissit fiellaicht Michael.

Jetzt hawen mir auch beschlossen, das mir das Lampl im Brigsner Wappen mit dem Elephant ausduschen. Das war aine gute Idä. Nur der Elephant hat nicht so laicht Blatz in dem Wappen wail er ist fiel größer als das Lampl. Awer mir denken schon noch nach, wie man das machen kennte sonst missen wir hat das Briefpapier von der Gemainde vergreßern.

Besondes doll finde ich auch, das Brigsen die Alpenstatt des Jahres 2018 geworden ist. Ich habe es gelesen, das wir eine „smart-city-destineischn“ sein sollen noch dazu „par excellenze“ und es gibt aine „symbiose“ tswischen Statt und Berg. Ich kann das tswar nicht versteen awer die Schtudierten wissen es sicher unt ich brauch es nicht zu versteen wail ich finde es trotzdem gants

„Pro... po... po...“

Hoblschoatn-Interview mit BM Peter Brunner zum Thema Hofburggarten

Trotz seiner vielfältigen Verpflichtungen mit der Musikkapelle Albeins, mit seiner Familie und dann auch noch mit seinem Amt als Bürgermeister hat Peter Brunner die Zeit gefunden, um der Hoblschoaten-Redaktion ein ausführliches Interview zu gewähren.

HS: Herr Bürgermeister, in diesem Jahr feiert die Gemeinde Brixen das Zehn-Jahr-Jubiläum der Anmietung des Hofburggartens. Welche Festivitäten sind zu diesem Anlass geplant?

Brunner: Wir werden das Jubiläum natürlich gebührend feiern, obwohl die größeren Feierlichkeiten wohl erst zum 25-Jahr-Jubiläum und dann später natürlich zur Eröffnung des Gartens stattfinden werden. Sie wissen ja: Was lange währt, wird gut. Wir bemühen uns daher, alles möglichst lange in die Länge zu ziehen.

HS: Zurück zur Jubiläumsfeier. Wie sieht da das Programm aus?

Brunner: Es ist uns gelungen, den Männergesangverein Brixen 1862 für die Mitwirkung zu gewinnen. Er wird das Lied „Ein Heller und ein Batzen“ zum Besten geben. Den Heller haben wir schon, jetzt fehlt nur noch der Batzen. Die Neugestaltung des Hofburggartens wird ja einen Batzen Geld kosten. Und wenn es mit ihren Terminen klappt, dann kommen vielleicht

doll. Fiellaicht griegen wir doch noch aine Sailbaan fir die symbiose.

Ich pin mir sicher 2018 wirt ain gutes Jahr. Nach dem Hofburggarten pauen wir die naie Bibliothek. Ich waiß tswar immer noch nicht, was aine Bibliothek ist, awer fir Brigsen ist das enorm wichtig. Das hat die Kathi Trojer – hab sie Gott selig – schon vor 30 Jaaren gesagt. Bald fangen wir auch mit der Musigschule an. Sie kommt in den Pril wo daneben schon die Aguarena unt die Gletzerhalle steen. Das wirt dann richtig doll, denn da hawen wir noch meer Musigschiler unt wir hawen noch meer Bleser, die jemandem den Marsch blasen kennen unt ich wisste schon wem. Unt Sie liewe Brigsnerinnen und Brigsner wissen es sicher auch, wail jeder wais, wem er den Marsch bla-



auch die Amigos mit ihrem Lied „Heller Wahnsinn“. Das wäre natürlich sehr passend.

HS: Bezüglich passend: warum hat der Gemeinde Brixen eigentlich das Projekt des Herrn Otto Jolias Steiner nicht gepasst?

Brunner: Als wir damals vor vielen Jahren im Stadtrat das Steiner-Projekt gesehen haben, waren wir wie versteinert. „Wer

soll das bezahlen, wer hat so viel Geld“, haben wir mit unserem damaligem Chorleiter Pürgstaller gesungen. Aber es ist uns in genialer Weise gelungen zu sparen. Wir haben den Steiner mit 80.000 Euro nach Hause geschickt und damit Millionen eingespart – alles im Interesse unserer Bürger.

HS: Dann hat es aber einen Wettbewerb gegeben.

Brunner: Ja, das war so eine verrückte Idee des Vereins Pro Po..., Po..., Po... - der Name fällt mir nicht mehr ein, aber es war irgendetwas Pornographisches. Wir haben die Sache sportlich genommen und den Wettbewerb im olympischen Geist ausgetragen: Dabeisein ist alles. Wer gewonnen hat, war also unerheblich.

HS: Und dann kam schließlich die Erleuchtung?

Brunner: Ja, genauer gesagt, die Erhellung.

HS: Und wenn auch dieses Vorhaben mit dem Herrn Heller scheitert?

Brunner: Dafür haben wir bereits einen Spruch parat: „Wir suchen nach der Weisheit Licht – aber Heller wird es nicht“.

HS: Herr Bürgermeister, wir danken für dieses erhellende Gespräch.

Air
Brigsner Filser



„Martialisches Metaphern“

Ein Gespräch mit Waltraud Quengl

HS: Frau Quengl, Sie haben kürzlich aus allen Rohren gegen Andre Heller geschossen ...

Quengl: Ich verbiete mir derlei martialische Metaphern ...

HS: ... haben dabei die mangelnde Würdigung der Hofburg moniert.

Quengl: Das war auch notwendig! Man kann doch nicht die Perspektive verstellen. Soll er doch in Marrakesch die Aussicht auf die Minarette verstellen!

HS: Aber auch der neue Tourismus-pavillon verstellt ja die besagte Perspektive.

Quengl: Das macht aber nichts, der hat so viele freie Wandflächen, da könnte man in der Perspektive ein Hofburgfresko malen lassen. Welch ein Auftrag für junge Künstler! Ein Hyperrealist müsste es halt sein.

HS: Warum nicht gleich abreißen und im selben Volumen verglast?

Quengl: Da stören sie die Perspektive mit den Trägerelementen, und zu viel Transparenz würde dem Tourismus und seiner Verwaltung schaden.

HS: Wie stehen Sie zu den Bauvolumina Duka und Durst?

Quengl: Sehen Sie, die stören

ja nicht die Perspektive, und die stehen in der Südeinfahrt. Und übrigens: Der Durstturm hält sich zurück, was die Höhe anbelangt, aber nicht in der Perspektive, die ja auch bei ihm himmelwärts zeigt.

HS: Und zu den Hotelbauten am Mittelgebirge?

Quengl: Die sind genial, weil sie in der Perspektive liegen. Man wird bei allen Freizeitbetätigungen freie Perspektive auf den Dom und die Hofburg haben, und wenn nicht, kann man in ein anderes Zimmer swingen zum Perspektivwechsel; nicht so wie in Neustift, wo der neue Pacher wegen oberer Eggen nicht mehr die Perspektive auf das Stift hat.

HS: Wie bewerten Sie die Wiedergewinnung des Astra-Kinos?

Quengl: Das ist die Vollendung des Forums und wird dem sdoganamento (ideologische Reinwaschung; Anm. d. Red.) des Rationalismus gerecht, der ja das Hohelied der horizontalen Perspektiven singt, und die Hofburg ist ja weit genug weg.

HS: Frau Quengl, wir danken Ihnen für dieses perspektivreiche Gespräch!

Was sagt der Braunviehzuchtverband??

Die Kritik am Heller-Projekt für den Hofburggarten wächst. Nach den erwarteten Einwänden der Denkmalpflege, ohne die in Brixen grundsätzlich kein Projekt auskommt, und der Landschaftsarchitektenkammer hat nun auch das Forum Suchtprävention Bedenken am vorgestellten Entwurf angemeldet: für suchtgefährdete Jugendliche hätte der Garten kein Angebot. Darauf angesprochen, hat Bgm. Brunner betont, dass ihm Bürgerbeteiligung sehr wichtig sei, da das Projekt auf eine breite Akzeptanz bei der Bevölkerung stoßen solle. Bevor noch eine definitive Entscheidung in der Sache gefällt werde, müssen auf jeden Fall noch die Stellungnahmen der Direktion des Sanitätsbezirkes, des Tennisvereins, der Pfeffersberger Musikkapelle und des Braunviehzuchtverbandes abgewartet werden.

Bastelstunde für Erleuchtete?

HEUTE: DER CHITARRENGARTEN

So liebe Leser, in der heutigen Bastelstunde haben wir uns wieder etwas ganz tolles einfallen lassen, was jeder halbwegs talentierte Bastler ohne große Mühe nachbauen kann.

Wir brauchen dazu eine E-Gitarre, eine Säge, einen Bleistift und ein paar Malstifte.

Und los gehts ...



Als erstes nehmen wir die Gitarre.

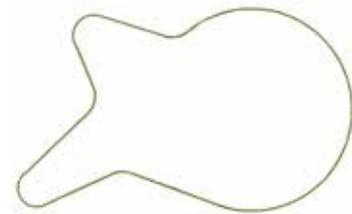
Von dieser schneiden wir jetzt mit einer Säge ganz vorsichtig den Hals ab



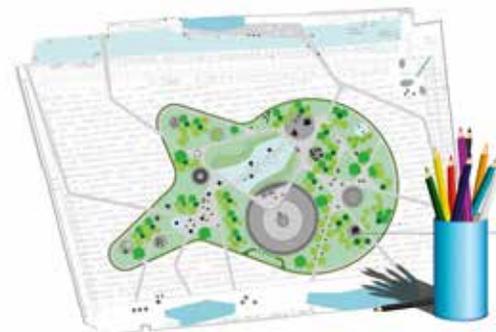
Als nächstes legen wir den Korpus auf ein Blatt Papier und zeichnen die Kontur des Gitarrenkorpus nach.



...und erhalten dann diese Figur

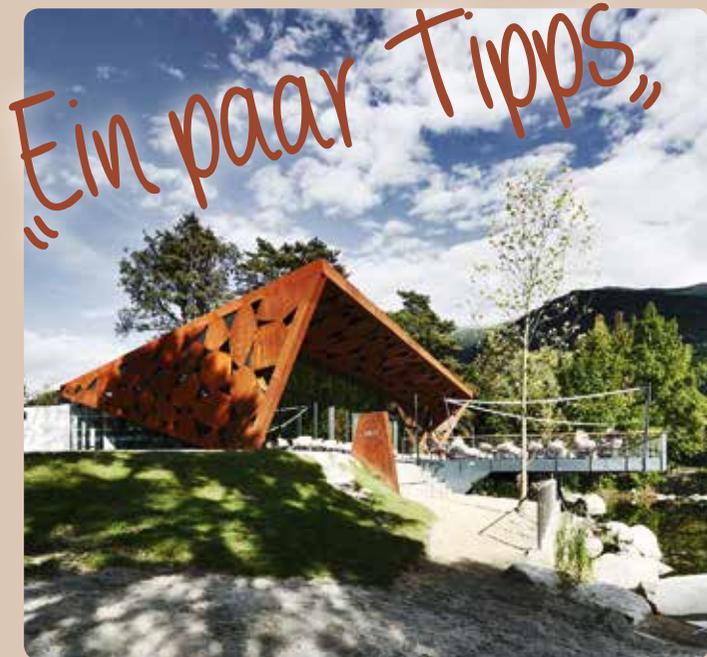


Anschließend malen wir diese Figur mit bunten Malstiften aus und erhalten dann einen wunderschönen bunten Gitarrengarten.



Das nächste Mal malen wir dann eine Bibliothek in Form eines verbeulten Schuhkartons mit Löchern. Viel Spaß beim Basteln wünscht euch das Team von Hellers Bastelstunde.

Isch koa Duschtür im Parterren;
 „Stiahn“ se in Oberstock, die „Herren“.
 Siech i zemm an „Dopplstecker“
 geahnt mir des tamisch afn Wecker!



Sie haben eine neue Flamme und möchten mit ihr alleine sein, allerdings die Dame auch mit etwas Besonderem beeindruckern. Sie haben nun in Brixen mehrere Möglichkeiten dazu:

1. Die Westumfahrung; dieses Monumentalbauwerk lässt die Angebotete in Ehrfurcht erstarren; sie wird damit zur leichten Beute. Sollte trotzdem jemand vorbeischaun, stören sie sich nicht daran; auch er will nicht erkannt werden und sagt bestimmt nichts weiter.
2. Einer der zahlreich vorhandenen klerikalen Versammlungsräume. Das möglicherweise anwesende Publikum hat aufgrund seines fortgeschrittenen Alters sowieso eingeschränkte Wahrnehmungen und stört allenfalls durch anhaltendes Gemurmel. Der anschließend der Kleidung anhaftende Geruch erleichtert außerdem das Finden der angemessenen Ausrede für die zu Hause Wartende.
3. Die transparente Blechbaracke am Lido. Besonders für diätbewusste Damen zu empfehlen, auch diese verkraften problemlos ein mehrgängiges Menü. Vergiftungen sind natürlich keine zu befürchten, dafür ist die Dosis zu gering. Höchstens ihre Briefftasche könnte von starkem Durchfall befallen werden.



HALTEVERBOT

Hat man beim Entladen im Rosslauf die Not, dann kauft man sich einfach ein Halteverbot, zumal es den Bäcker nur wenig fregiert, wo der Rossläufer nachts sein Auto parkiert. Er kann, wenn er meint, ja um viere aufstehn und bis 6 mit'm Auto ein paar Runden drehn. Dann kann er ja parken, und wieder ins Bett. Da tröstet ihn wenig, was im Sprichwort steht:

**MORGENSTUND
 HAT FRISCHBROT IM MUND**

Suche zuverlässigen Hundebesitzer, der, wenn er schon in der Früh mit seinem Hund zum Reviermarkieren und Häufchenaufklauben (Sackl net vergessen!) geht, mir vor Viere in dr Friaht s'Auto verstell und um Sechse wieder hinstellt. I woäß zwor net, wella Putz um de Zeit ummanod isch, obr man woäß nia...





Hoblschoate des Jahres

Kiwanis und Gemeinderat?
Då flutscht ålls beschts in der Tat!

Nur in der Brixner Kaufmännschäft,
då braucht der Einsatz sehr viel Kräft!
Bis dort man endlich wås erreicht,
då isch der Weg net Feder...leicht.

Im Lauf des Jähres leistet viel,
Bettina – mit viel „sex-appeal“,
mit Herz und a mit viel Verstand.
Drum wird die „Schoat“ ihr zuerkannt.

Der aufmüpfige Präsident

Weil Brixen 's Lämm im Wäppn führt
hât jeder Brixner längst kapiert,
dass es die hohe Geistlichkeit
immer wieder sehr erfreut
wenn 's Kirchenvolk das Haupt fest neigt
und recht gehorsam sich auch zeigt.

Und wenn – so ist es nun mal Mode –
es Neues gibt von der Synode,
soll das Kirchenvolk net plärren,
wenn Messen doppelsprächig wern.

Im Pfarrgemeinderat von Brixen
will man davon net recht viel wissen.
Am schlimmschtn treibt es doch am End
Vom hohen Rat der Präsident.

Er stellt aufmüpfig sich in Pose,
weil beim Verkauf der vielen Lose
hât er ins Volk hinein gehört,
dass dieses sich entschieden wehrt,
gegen diese Sprachvermischung.

Der Albert pocht auf Hierarchie:
„Der Chef im Haus bin ålm nou i!“
Lässt Albert streng den Helmuth wissen!
Des ligg in Helmut aufm Mogn:
„Albert, des kånnsch du net sogn!“
Draufhin hât er 's Håndtuach gschmissn.

IMS

CATERING.®

Megaevents werden in Brixen langsam zur wohlakzeptierten Norm, die Zanottisierung lüftet langsam den Muff von tausend Jahren Bistum und 72 Jahren Edelweiss.

In einem ist der MGV jedoch dieser Entwicklung, wie so oft, vorneweggegangen.

Im Catering: wir haben uns vom Rosslauf getrennt und nach Lüssen vergassert.

Der IMS holt sich seine Lachs-Kanapees auch aus Bruneck und nicht aus Brixen. Soviel zum ökologischen Fußabdruck zweier Brixner Kulturträger.



Brexit-Flüchtlinge in Brixen



Der nun sich abzeichnende Brexit wirft seine Schatten voraus:

Wie aus dem Rest der Welt werden größere Mengen an Flüchtlingen erwartet, für die, wie immer, rechtzeitig die Voraussetzungen für deren Aufnahme und deren Wohlbefinden geschaffen werden. Da unter den Ankömmlingen mit Gewissheit auch Personen mit Beeinträchtigungen sein werden, und unsere Gemeindeverwaltung immer größte Sensibilität für benachteiligte Personengruppen an den Tag legt, wurde an einer der meist besuchten Einkaufsmeilen der Stadt, dem Rosslauf, bereits für entsprechende Parkplätze gesorgt (siehe Bild). Allerdings möchte auch bei Rechtslenkern manchmal jemand links aussteigen.

Sollte der Ansturm nicht wie erwartet ausfallen, so ist das Geld nicht zum Fenster hinausgeschmissen. Für diesen Fall gedenkt die Gemeindeverwaltung den Parkplatz für einen schwarzen Bentley mit Rechtslenkung zu reservieren. Derzeit parkt dieser Beuteschälderer mit Vorliebe an allen möglichen Orten in der Altstadt. Vielleicht kommt über diesen Umweg der Rosslauf zu einer Kirche...

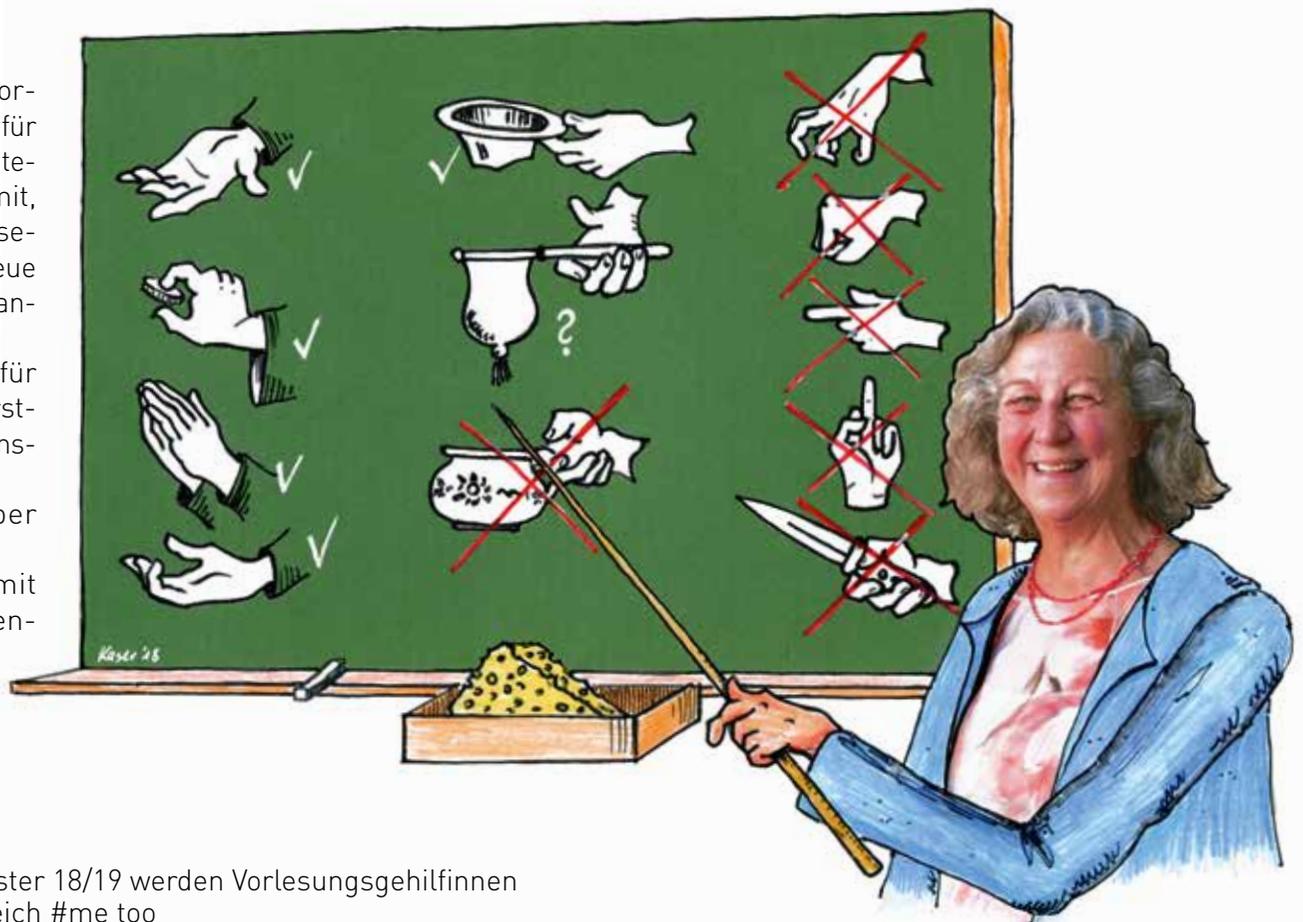
News von der Stub

Das Sekretariat des ordentlichen Lehrstuhls für Gutmenschentum (Leiterin Leda Arilet) teilt mit, dass für das Sommersemester 18 folgende neue Lehrveranstaltungen angeboten werden:

Vorlesung: Betteln **I** für integrationswillige Erstsemester mit Migrationshintergrund

Übung: Betteln, aber richtig

Seminar: Betteln mit publizistischer Gegenleistung



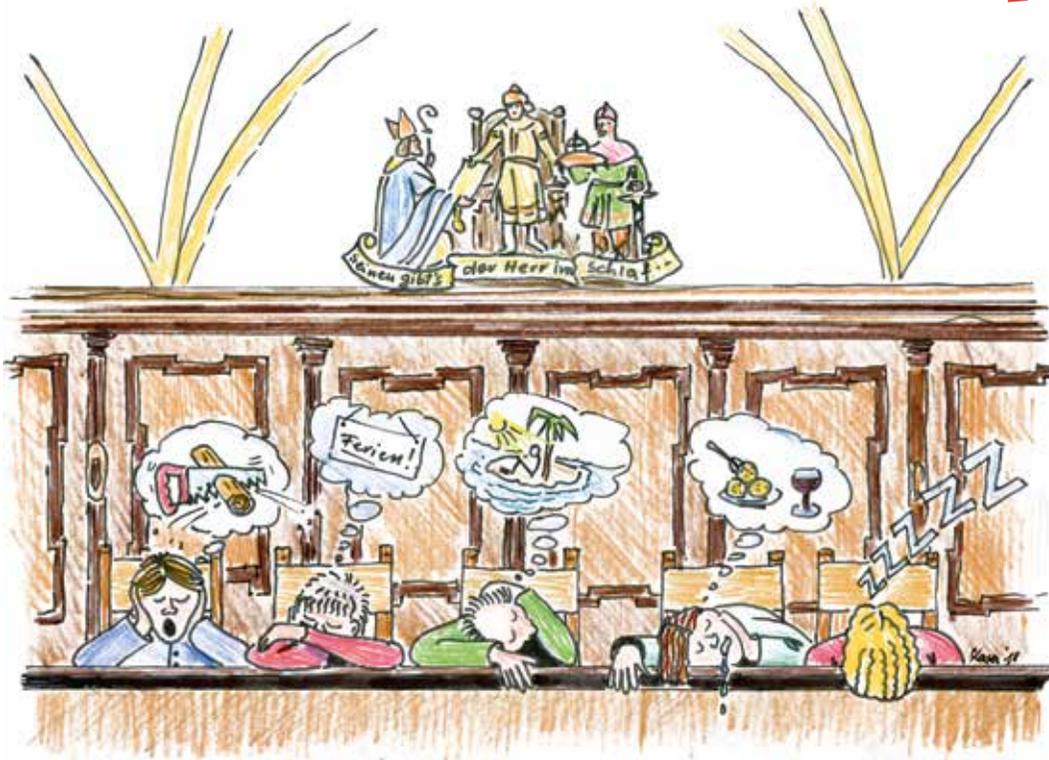
Für das Wintersemester 18/19 werden Vorlesungsgehilfinnen gesucht für den Bereich #me too

Auftrag zur Feldforschung:

- „bullying and sexual harassment“ mit besonderer Berücksichtigung inneralpiner Anmache
- Männer im Spannungsfeld „Können und / oder Dürfen“



♥ AUF SCHMUSEKURS ♥



Zwischen den verschiedenen Gemeinderatsfraktionen der verschiedensten Couleur herrscht derzeit derart Friede, Freude, Eierkuchen, dass wir einfach nichts mehr zum Berichten haben - auch deshalb, weil inzwischen mehr oder weniger jede zweite Gemeinderatsitzung aus Mangel an Themen ausfällt. Alles, was vom Tourismusverein und vom Ploser herangetragen wird, geht anstandslos durch; weitere Thematiken größerer Tragweite gibt es anscheinend nicht.

Ist es, weil der Dario nicht mehr stänkert, die Elda entweder auf Galapagos weilt oder Nachhilfe erteilt, der Freie Grüne sich mit Filmen herumschlägt, der Balter Wlaas nicht mehr den marsch bläst, die Thalerine sich um den „Bavo“ kümmert (der urplötzlich sogar Deutsch kann!) und der klägliche Rest mit der eigenen Nabelschau befasst ist? Der Dolomiten, Alto-Adige, NST und Hoblschoatn-Redaktion bleibt nur die Hoffnung, dass in zwei Jahren die Gemeinderatswahl ein paar Schatten voraus wirft. Ach, war das doch schön, als Gregor noch da war ...



Herbstblues

Seit der letzten Herbstzeit
am Pfarrplatz ich vergeblich such'
der Bratkastanien Wohlgeruch.
War's Umsatz? War's die Müdigkeit?

Nichts Gebratnes darfs mehr sein:
Schwämme, Nüsse, Würste, Speck
(fahlt lei no dr Bärndreck),
nur mehr Schnäpse und viel Wein.

Der am Pfarrplatz nicht mehr will.
Weil der Beutel schon zu voll?
Am Altenmarkt findet man's toll.
Und Gianni brät und grinset still.

Plose AG durch Schneekanonenhersteller verklagt

Wie erst jetzt bekannt wurde, soll die Plose AG Anfang Januar durch den Schneekanonenhersteller Snowfallko verklagt worden sein. Es geht dabei um Schadensersatzforderungen in Millionenhöhe, weil die Plose AG, begünstigt durch die starken Schneefälle Anfang des Jahres, die Schneekanonen während mehrerer Tage nicht genutzt hatte. „Dies entspreche nicht den Verträgen, die wir mit der Plose AG haben“, so der CEO von Snowfallko. „Dass es auf der Plose schneit, ist nämlich nicht vorgesehen. Die Wartungsintervalle werden durch diese Aktion künstlich verlängert, der Betriebsmittelbedarf wird reduziert, so dass uns mittelfristig erhebliche Schäden entstehen. Ein zufälliger starker natürlicher Schneefall darf auf keinen Fall dazu führen, dass die Maschinen abgeschaltet bleiben“. Die Plose AG versucht nun, durch entsprechende Beschilderung die Skifahrer von der Pistenbenützung aufgrund Schneemangels abzuhalten.



Wiederwendbares Feuerwerk?

Nach der dreijährigen Solimatisierung Brixens wird nun fieberhaft nach einer neuen Attraktion gesucht, um Brixen weiterhin ins rechte Licht zu rücken. Aber zum Glück gibt es ja Vanotti und die Franzosen, die mit besonderen Ideen in Form von Wasser, Licht und Projektionen unsere schöne Stadt stets in eine bunte Welt verzaubern.

Das nächste Projekt ist zwar noch streng geheim, aber wir konnten zumindest schon erfahren, dass dabei auch das Element Feuer eine tragende Rolle spielen wird.

Erste Ideen dazu waren das Abfackeln von renovierungsbedürftigen Immobilien oder gar eines Holzelefanten, damit auch die Feuerwehr mal wieder was

zu tun hat. Oder eine inszenierte Hexenverbrennung auf dem Domplatz, leider abgelehnt von der Kurie. Es wurde auch diskutiert, nachts den Strom abzuschalten, um die Stadt mit Kerzen und Fackeln in ein warmes Licht zu tauchen; dagegen stemmten sich die Stadtwerke. Auch ein künstlich erzeugter Vulkanausbruch am Radlsee ist kurz andiskutiert worden, scheiterte aber am Dachverband für Natur- und Umweltschutz.

Am Ende landete man bei einem Feuerwerk, das allabendlich den krönenden Abschluss einer neuen Show bilden soll. Zerner Vanotti hat damit auch dieses Mal alle Register gezogen und ein chinesisches Unternehmen

mit der Entwicklung eines über die ganze Stadt verteilten und vor allem wiederverwendbaren Feuerwerks beauftragt. „Eine Attraktion!“ Ganz Brixen wird somit jeden Abend, natürlich rein symbolisch, in die Luft fliegen. Abgeschossene Raketen und Bomben werden dann am jeweils nächsten Morgen wieder eingesammelt und in der Ex-Schenoni-Kaserne von den dortigen Bewohnern just in time recycelt. „Das ist einzigartig!“, erklärt Vanotti. „Dadurch spart die Stadt erhebliche Summen, der soziale Aspekt ist ebenso befriedigt, und der Effekt für die Zuschauer wird außergewöhnlich, wenn nicht sogar überwältigend sein“.

Zurzeit wird sogar der

angedachte Mittelanschluss der Westumfahrung insgeheim als unterirdische Kommandozentrale für die Pyrotechniker hergerichtet und gleichzeitig zum Großraumbunker zum Schutz der gesamten Stadtverwaltung und für finanzkräftige Bürger, falls dann doch mal etwas schief laufen sollte. Der Erlös aus den Bunkerplätzen deckt bereits 70% der anfallenden Kosten.

Übrigens: zur Lagerung der Feuerwerkskörper, immerhin 47 Tonnen je Saison, wird die Festung Franzensfeste dienen.

Vanotti soll demnächst von der Pyrotechnischen Gesellschaft in Peking der Sonderpreis 2018 verliehen werden.

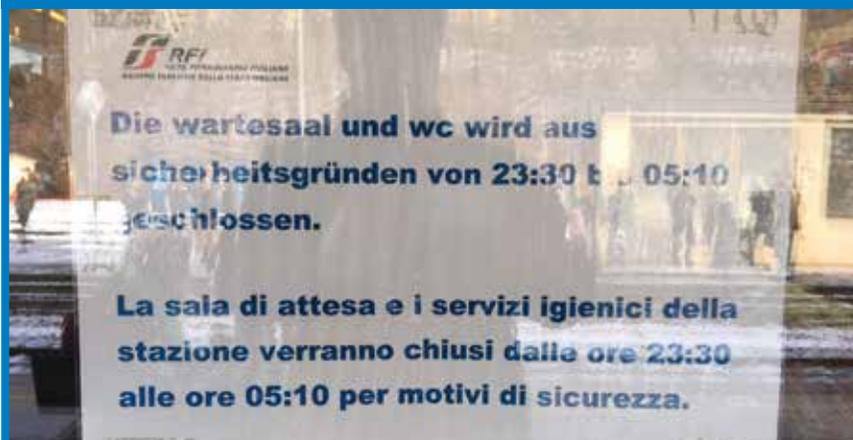
Wer soll Kommandant der Stadtpolizei werden???



Bodyguard für Brixens Extravaganz



ja, ja, die bahnhof von Brixen ist ein perfekt zweisprachig ort.





Parlunger ist noch Junggeselle

Ein Stadtrat aus Brixens entferntesten G'stadn vermied es jetzt lang schon, zur Hochzeit zu laden. Er gilt als sehr selektiv hoff'ntlich geht's nicht schief, und „Bauer sucht Frau“ kann's ausbaden.



Maßnahmen zur Steigerung der Geburtenrate

Unsere Brixner Vorzeige-Uni produziert hochqualifizierte KindergärtnerInnen und VolksschullehrerInnen in rauen Mengen.

Allerdings bricht auf der anderen Seite die Klientel weg: die demografische Pyramide steht auf immer wackligeren Füßen und schon müssen Maßnahmen gesetzt werden wie Reduzierung der Stundenzahl am Kind, Sabbatjahr, Erholungsurlaub, etc. um noch eine angemessene Auslastung sicher zu stellen.

Für unsere innovative

Stadtverwaltung, die immer auf der Suche nach Lösungen ist die die Probleme an der Wurzel packen, ist Eines ganz klar: die Geburtenrate muss unbedingt, nachhaltig und kurzfristig gesteigert werden!

Andererseits: wie soll man Männlein und Weiblein zusammenbringen, wenn „Man“ zwischen Hetero, Bi, Metro, Trans, 3. Geschlecht, etc. nicht mehr weiß, ob er noch kann oder soll oder nach „MeToo“ überhaupt noch darf, und Damen sich lieber bei ihrem

verfetteten Pinscher mit „Gib Mama Küsschen“ ausreichende sexuelle Befriedigung abholen.

Und nachdem man ja nie wissen kann, wo Mamis Liebling beim letzten Gassigeh'n die Nase hatte, hält sich das männliche Verlangen nach einer Hundsmutti aber schon arg in Grenzen.

Unsere für Soziales, Familien, Universität, etc. – also eigentlich für fast alles – zuständigen Stadträtinnen hatten zusammen mit dem aufstrebenden Junglandwirt, der ja letzthin immer und überall in die Ka-

mera lacht, die Gelegenheit bei einem Kindergartenbesuch den pädagogisch äußerst wertvollen Film „101 Dalmatiner“ zu sehen. Und da kam die Erleuchtung.

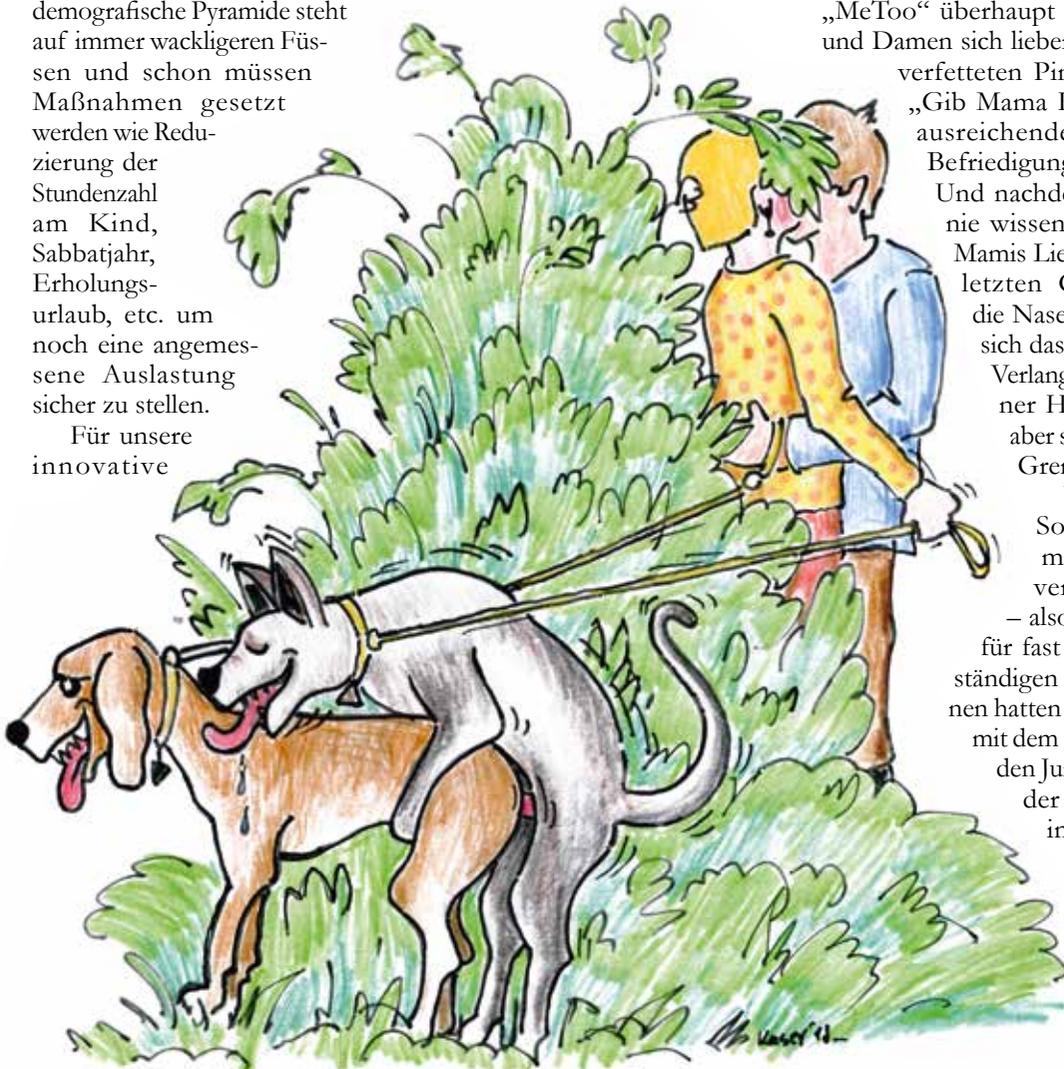
Nach eingehender Analyse der Szene mit den verwickelten Hundeleinen (11 Wiederholungen, die Kindergartenkinder protestierten lauthals) wurde umgehend beschlossen in nächster Stadtnähe, also in Kampill, einen einladenden Hundauslaufplatz zu installieren. Welch glücklicher Zufall: die Familienpaula ist auch für den Bauhof zuständig, also brauchte es keinen Umweg über das Bauamt, das sowieso wieder alles eingebremst und die Urbanistik, die alles verhindert hätte.

Nunmehr kann man mit Freuden beobachten, wie sich Frauchen, Herrchen und Hundchen übermütig verlustieren. Bleibt nur zu hoffen, dass der erwartete hündische wie menschliche Nachzuchterfolg sich umgehend einstellt.

Für den ersten erfolgreichen Wurf gibt es einen Babyrucksack voll Hundefutter.

Bei mangelndem Erfolg würde sich unser aufstrebender Junglandwirt dafür verwenden. Ob über den Bauernbundveterinär oder selbst, entzieht sich der Kenntnis der Redaktion.

„Den Hunden ist das nicht zu g'schert – zu Hause läuft's dann umgekehrt!“



Albert

Mancher, der zur Schaffenszeit
dauernd, immer war bereit,
fragt sich, geht er dann in Rente,
was er denn nun machen könnte,
damit er, weil sie's nicht gewohnt,
seiner Gattin Nerven schont.

Statt zu Hause was zu dünsten,
widmet Albert sich den Künsten
und studiert nun Nacht und Tag,
was auch Engls Waltraud mag.
Kunstgeschichte heißt das Fach
(auch die Greti wird da schwach!

Die ist öfters mit dabei,
damit er nicht alleine sei).

In der Altertümer Welt
ist Waltraud etwas angezählt,
und auch für ihren Arbeitsplatz
braucht es irgendwann Ersatz.

Ich glaube, doch, ja, ich vermute,
dass der Albert, dieser Gute,
der ja immer sehr gewitzt,
auf der Waltraud Posten spitzt.
Er findet damit seine Chance
für eine saubere Revanche,
für alles dieses in der Stadt,
wo sie ihn geärgert hat.



von Hundefreunden als Geschenk gedacht,
jedoch von Hamster(ern)
innerhalb einer Stunde leer gemacht.



Deutsche, schließt das Gitter, damit die Viecher
nicht ausbüchsen,
Italiener schließt euren Rucksack,
damit die Büchsen nicht verloren gehen!



Mozzarella

**Wir geben
uns die Kugel!**



www.brimi.it



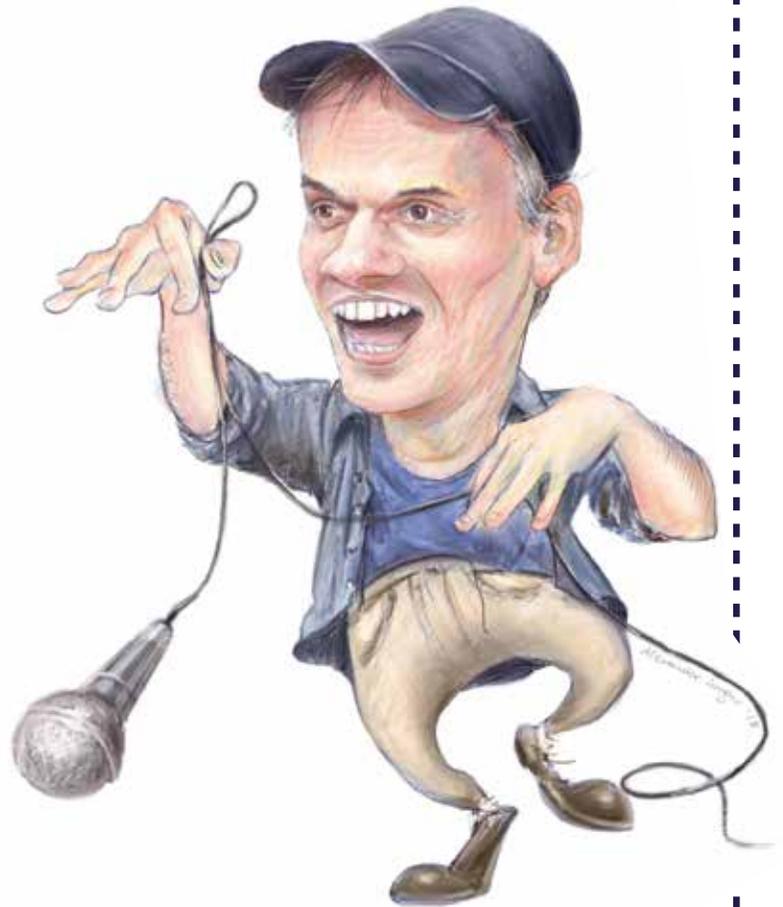
Anmerkungen zur Mobilität im mittleren Eisacktal

Wir leben in herrlichen Zeiten; überall soll, wird, muss gebaut werden. Mobilität und Erreichbarkeit sind Ziel und Auftrag zugleich. Für Brixen heißt das, Auftrag zur sinnvollen Simplifizierung komplexer Großbauten (grandi opere waren schon einmal zeit- und umweltprägend). Schaut man sich die aktuellen Baustellen an, könnte man doch einige Synergien ansprechen.

Der BBT fährt in Aicha aus, deshalb ist der Bahnhof Brixen zu erweitern – von Franzensfeste bis in die Mahr –, um die Ausfahrt Süd mit der Rigertalschleife mit den Haltestellen Mühlbach, Vahrn und Schabs für die zukünftige SSB (Südtiroler-Städte-Bahn) und die Anbindung der „Ferata ladina Dolomites“, dem modalen Interport Brixen für den Containerverkehr im Korridor Brixen-Bruneck-Kiew mit Anschluss an die neue Seidenstraße. Im selben Areal sind auch die Drehscheibe Brixen-Bus und der Seilbahnverteiler Schalders-Vals-Meransen-Rodeneck-Lüsen-Ploseverdopplung-Villnöss als Implementierung des „Dolomiti Maxi Superski“.

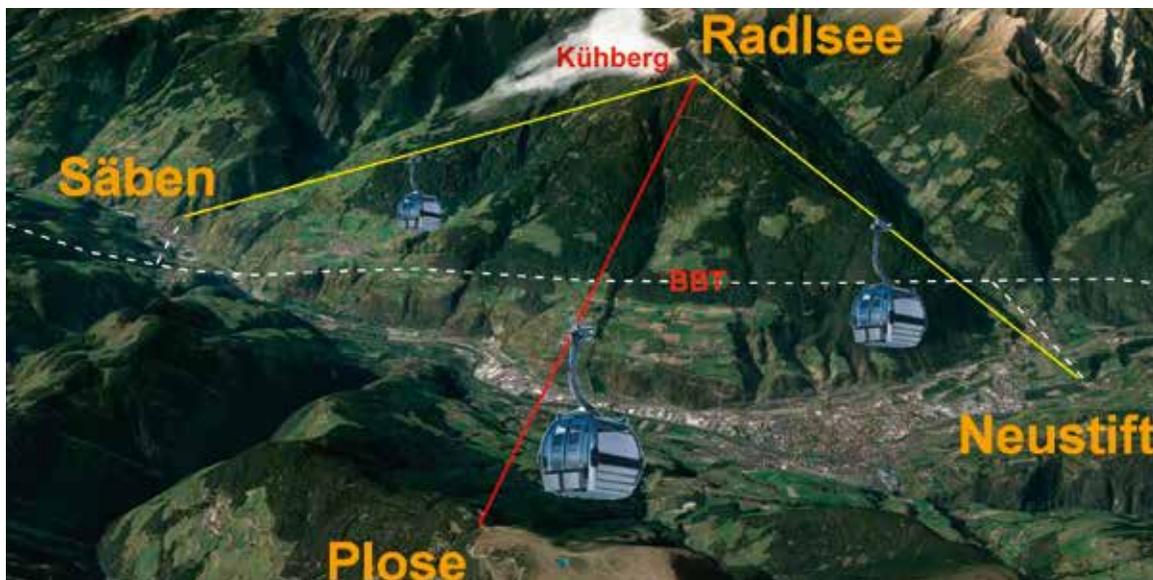
Der Drehpunkt dieses Konzeptes ist der neue polyfunktionale Dursturm – Wahrzeichen Brixens, erster Pfeiler des Seilbahnverteilers, Tower für Bahn und Bus, Funkmast für die nötige Kommunikation, südliches Stadttor. Bleibt die Frage nach dem Airport.

Vorschläge bitte an die BBT-Gesellschaft – die Zeit drängt



Er wärtet af die SAD –
Der Doggi – ihm isch fad!!!
Drum schwingg er stätt an Schlattele
A Micro gegn's Gatterle.

Zusammenführen, was zusammen gehört



Die seit dem frühen Mittelalter bestehende geistige, politische und sicher auch besondere zwischenmenschliche Verbindung zwischen den Klöstern Säben und Neustift soll nun, wie man hört, wiederbelebt und weiter ausgebaut werden und zu einem geistigen, kulturellen und touristischen Zentrum im Großraum Brixen/Klausen werden.

Man spricht sogar davon, dass diese Verbindung zur Ernennung als Weltkulturerbe avancieren könnte.

Eine international besetzte Arbeitsgruppe ist gegenwärtig dabei, ein Konzept zu entwerfen, um das begehrte Ziel zur Ernennung durch die UNESCO zu erreichen. Und dabei kommen die verkehrstechnischen Sorgen in Brixen gerade wie

gerufen, denn man glaubt, Synergien gefunden zu haben, die sowohl den Klöstern als auch den Brixnern Vorteile verschaffen könnten.

Eine Studie scheint den Vorzug zu bekommen, die auch den Brixnern einen spürbaren Nutzen beschere würde. Es geht dabei um eine Seilbahnverbindung von Neustift zum Radlsee und von dort weiter nach Säben. Dies hätte zahl-

reiche entscheidende Vorteile, denn man würde dadurch nicht nur die Klöster mit einer sagenhaften Panoramafahrt miteinander verbinden, sondern auch gleichzeitig den oberhalb Latzfons/Verdings gelegenen Kühberg verkehrstechnisch und somit auch touristisch erschließen. Das Radlseehaus würde man zu einem 5S-Hotel ausbauen, das aufgrund seiner Nähe zum dortigen Wasser auf den bezeichnenden Namen „my harbour“ getauft wird.

Und hier haben die Mitglieder der Arbeitsgruppe sofort eingehakt und eine weitere Verkehrsanbindung vom Radlsee hinüber zur Plose vorgeschlagen. Somit wäre der nahe Überflug der abgelehnten Ploseseilbahn über die Stadt abgewendet, und Brixen besäße automatisch zwei Schigebiete. Wie man hört, wäre die Finanzierung auch bereits gesichert, denn Säben hat nun erneut tatkräftige Unterstützung für die Realisierung zugesagt, und auch die Hotelkette „my armour“ hat, natürlich ohne Eigennutz, Unterstützung „zum Wohle der Bevölkerung“ zugesagt.

Still ruht der See

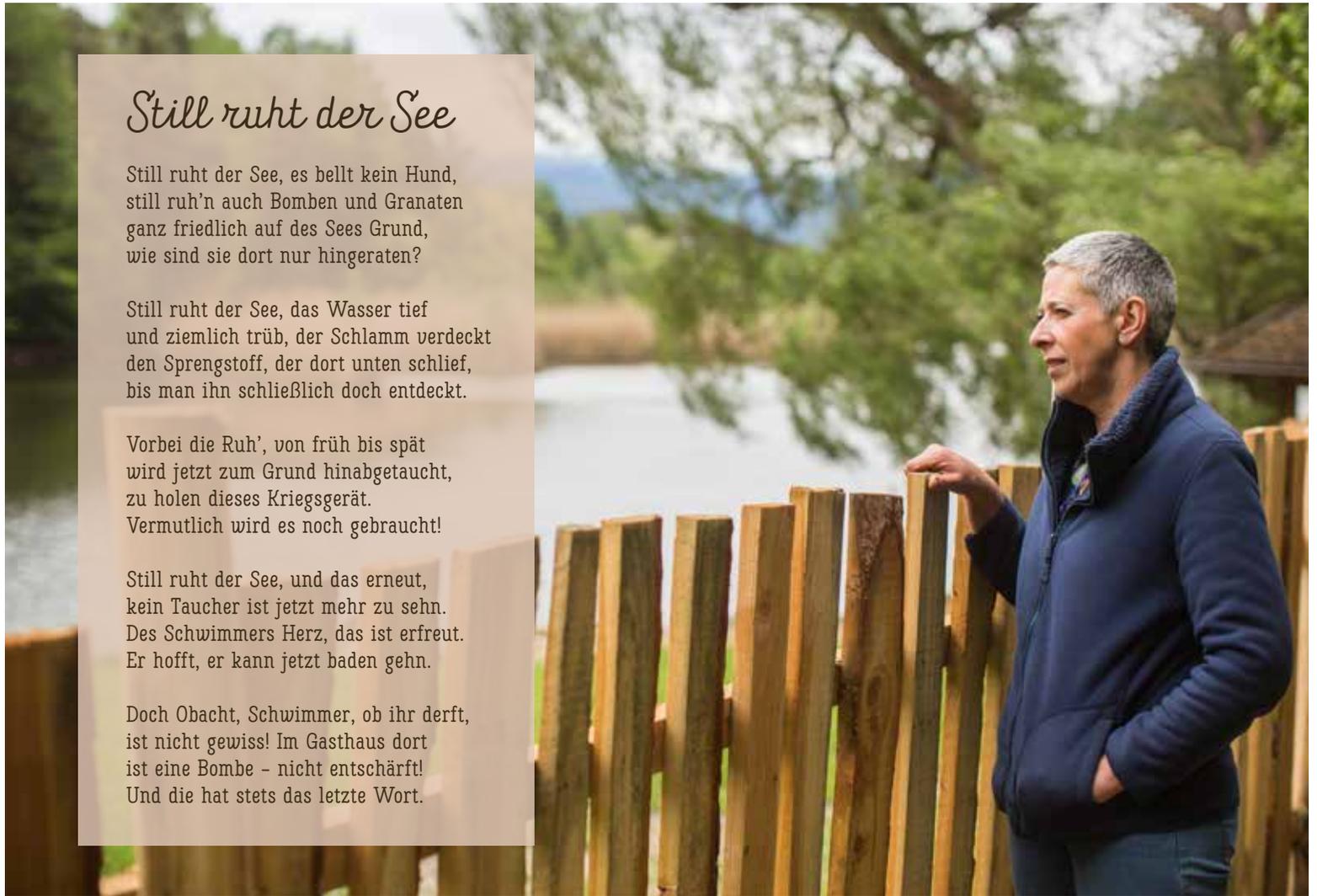
Still ruht der See, es bellt kein Hund,
still ruh'n auch Bomben und Granaten
ganz friedlich auf des Sees Grund,
wie sind sie dort nur hingeraten?

Still ruht der See, das Wasser tief
und ziemlich trüb, der Schlamm verdeckt
den Sprengstoff, der dort unten schlief,
bis man ihn schließlich doch entdeckt.

Vorbei die Ruh', von früh bis spät
wird jetzt zum Grund hinabgetaucht,
zu holen dieses Kriegsgerät.
Vermutlich wird es noch gebraucht!

Still ruht der See, und das erneut,
kein Taucher ist jetzt mehr zu sehn.
Des Schwimmers Herz, das ist erfreut.
Er hofft, er kann jetzt baden gehn.

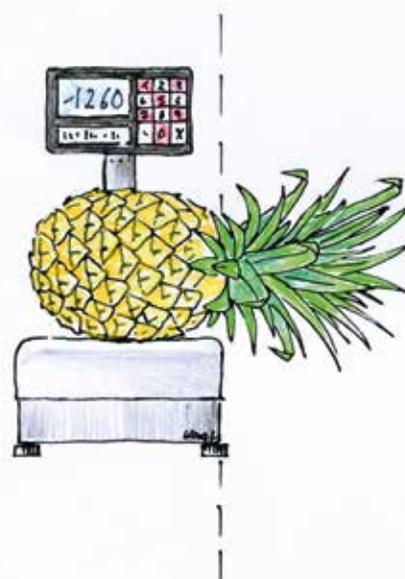
Doch Obacht, Schwimmer, ob ihr derft,
ist nicht gewiss! Im Gasthaus dort
ist eine Bombe - nicht entschärft!
Und die hat stets das letzte Wort.



Ananastschuggn

Beim Vahrner Twenty im Parterre an der Kasse.
Kunde mit Ananas samt anhängendem großen Blattbusch:
„De sein sischt schun tuier! Muaß i den gonzn
Tschuggn mitzohn?“
Die Kassierin beruhigt freundlich: „Naa, segn's net,
der Tschuggn geiht ibr die Wooge außi...“
War sie außerordentlich schlagfertig, oder hatte
sie den selben IQ wie der Kunde?

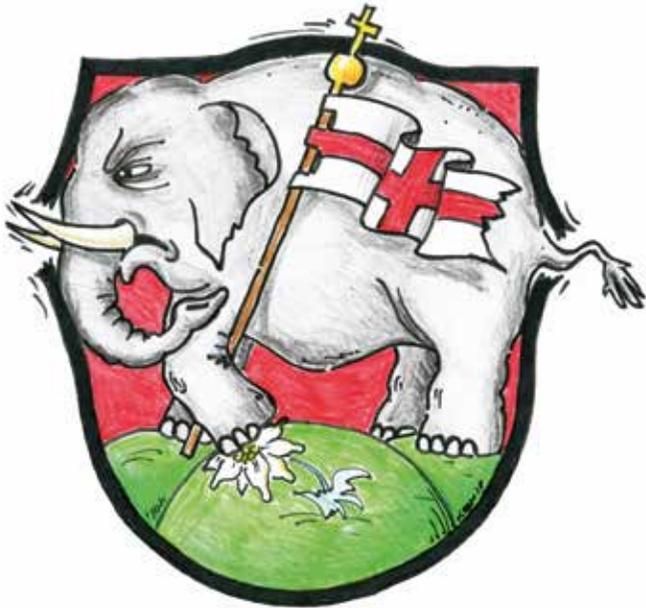
Nach Bekanntwerden dieser Episode melden
die Elektroläden eine kaum zu stillende
Nachfrage nach Personenwaagen mit
möglichst kleiner Grundfläche.



Nahversorgung in Krise

Das Sterben von Tante-Emma-Läden in unseren Dörfern geht unvermindert weiter; dies betrifft auch Trafiken, Wirtshäuser, Postämter und anderes. Frühere nahversorgende Wirtshäuser, wo man immer zukehren und a Glasl trinken konnte, mutieren nach einem Umbau zu Fernversorgern (= Touristen), wo man als Einheimischer nicht mehr willkommen ist. Der Bürgermeister von Schabs hat unlängst verfügt, dass man im Dorf nicht mehr krank werden darf (und wenn, dann auf eigenes Risiko), weil es keinen Arzt und keine Apotheke mehr im Dorf gibt. Und in ganz Vahrn gibt es mittlerweile keine „Dolomiten“ mehr zu kaufen; dafür aber wenigstens alle zwei Jahre die „Hoblschoatn“.





Touristiker gefährden Stadtwappen

Do traun sich a poor junge Frätzn
Glätt, Brixens „Imätsch“ unzukrätzn!

Des Lämm im Wäppn sei zu blöd
und läng schun nimmer „app tu dät“.
Viel besser passat vom bekänntn
„Soliman-Traum-Elephäntr“
es Bild ins Brixner Wäppn eini:

Lei hät er net Plätz – der dicke Heini.

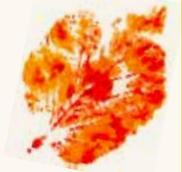


Alternative gesucht!

Es gibt offenbar Zeitgenossen, die die Meinung vertreten, der Martinsumzug in den Kindergärten könne den neuen Mitbürgern aus dem Morgenland aus weltanschaulich-religiösen Gründen nicht mehr zugemutet werden. Deswegen müsse man das Ganze in „Lichterfest“ umbtaufen.

Ob dies stimmt oder nur eine Erfindung von Populisten ist, wissen wir nicht. Aber wenn es stimmt, muss sich der MGv die Frage stellen, was dann in Zukunft mit dem Cäcilienkonzert passieren soll. Der Vorstand hat dazu eine interne Arbeitsgruppe eingesetzt; diese hat vier Vorschläge erarbeitet, die nun zur Diskussion gestellt werden sollen:

- „Spätherbstperformance“
- „Novemberausklang“
- „Winter-Einsingen“
- „Voradvent-Event“



Die HS-Leser sind nun aufgefordert, über die zukünftige Bezeichnung des Cäcilienkonzertes abzustimmen. Unter den Einsendern werden zwei Gratis-Tickets für das erste Konzert, das unter dem neuen Namen stattfinden wird, ausgelost.

PS: Der Schützenbund trägt sich mit ähnlichen Überlegungen zum Thema „Herz-Jesu-Feuer“.



Domturmbeleuchtung

*Etwas plagt den Kaser schon:
Wie beleuchte ich den Dom
während meiner Tschumpustage?
Das ist hier die große Frage.*

*Rot beleuchtet könnte gehn;
der Ulrich findet das nicht schön.
Macht man die Beleuchtung grün,
ist's politisch gar zu kühn.
Schwarze Strahlen vom Gericht
geht nicht, denn die sieht man nicht.
Bleibt zum Schluss, und das ist nett,
ein kardinales Violett.*

*(Laut Didi ist das ein Contradictio
in adjecto... isch jä gleich)*



HOBLSCHOATN RELOADED

Nachdem der Soliman zum dritten und der Tschumpus zum zweiten Mal das ursprüngliche Programm wieder aufgelegt haben, überlegt die Schoate Ähnliches:

2020 werden nur mehr zwei Seiten neu erstellt, den Rest „recyclen“ wir aus alten Nummern.

Stadtrat für Eröffnungen

Bei eingehender analytischer Betrachtung der den Brixner Stadträten vom Bürgermeister in freundlicher Weise zugestandenen Kompetenzen kann man feststellen, dass zwei Agenden unter den Tisch gefallen sind:

1. Die Familien (weder bei Paula noch bei Moni; oder reicht Deegtrauds langer Arm bis nach Brixen?)
2. Das Vorlesen von Claudias Gemeindegottesdienst bei unliebsamen Eröffnungen, Vernissagen, Banddurchschneidungen usw. (es

gibt da ja viele Möglichkeiten)
Nachdem unser lieber Pierino das 2. zunehmend übernimmt – O-Ton: „Sempre mandano me quando non hanno voglia e solo perché sono sempre disponibile“ hätte er schon gerne, dass dies auf der Gemeindeheimatseite angemessen vermerkt wird. Andererseits würde das auch gerne unser aufstrebender Junglandwirt übernehmen, wenn er denn in der zweiten Landesprache etwas sattelfester wäre...



— THE — GOLDEN SOLIMAN

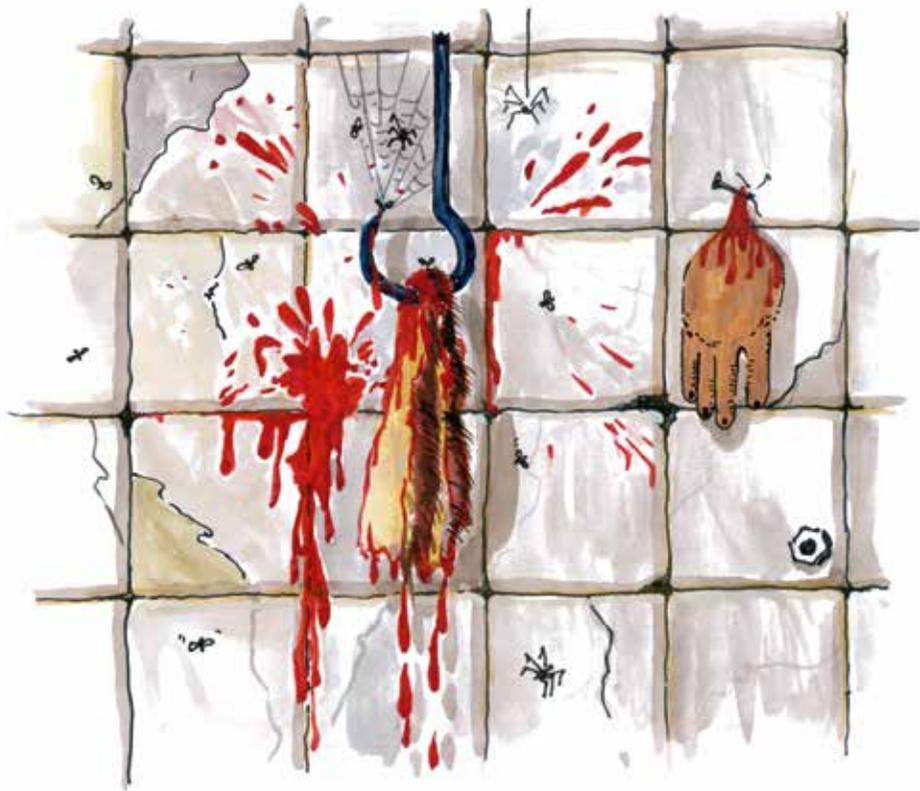
Die aufstrebende Kulturstadt Brixen will sich im expandierenden Segment der Preisveranstaltungen deutlich positionieren. In diesem Zusammenhang ist hilfreich, dass im Vorfeld bereits viel Lob für die Brixner Architektur des 20. und 21. Jahrhunderts ausgestreut wurde; denken wir an den scagnolesken Betonrokoko der südlichen Umfahringseinfahrt, die agrikulturellen Zitate im Hofburggarten, den perikonziären Barth'schen Brutalismus, die Ghetto-Reminiszenzen am Affenfelsen in der Battististraße, das Stahlbetonrecycling von der Regensburger Allee auf das Syncom-Dach. Also war man in der pseudointellektuellen Tourismusmanagement-szene und dem Kunst-Kulturbeamtentum auf der verzweifelten Suche nach etwas Bepreisbarem:

- Die Kathedrale zur heiligen Duka
- Die Basilika zum ungelöschten Durst
- Der arborische Swingerclub

In verzweifelter Unentschlossenheit begab sich das prospektive

Preiskomitee in den alten Schlachthof, um die Zweifel zu ersäufen - und siehe: Die Schuppen fielen von den Augen.

Das der Neo-Renaissance angelehnte Äußere mit deutlichen Verwitterungs- und Gebrauchsspuren, erreichbar über ein Biergartensurrogat mit Kitschmobiliar britischer Prägung; das Interieur rustikal asymmetrisch im Mobiliar mit orthopädischem Pathologiepotenzial, die allgegenwärtigen Erinnerungen an hängende Rindhälften und Schweinehammen und nicht zu vergessen die Gruselwiesen mit dem historisierenden Belag in den Fugen; das Personal sanft inkompetent und deshalb hintergründig konsumsteigernd und verzweiflungslindernd. Der erste Preisträger war gefunden! Der Preis: "The Brixen Award for architectural Landscaping (The Golden Soliman)"



Er soll zweijährlich vergeben werden auf einer Red carpet Gala im Forum. Für die After-show-parties sollen MG, HGV und der Südtiroler Sanitätsbetrieb Interesse angemeldet

haben; die Mensa als Eigner von Hofburg und -garten soll noch mit sich ringen.

Ethnischer Proporz bei den Vereinen

In diesem Jahr müssen all jene Vereine, wo eine sprachübergreifende Tätigkeit im Kultur- oder Sportbereich existiert, sich den Regeln des Südtiroler Ethnischen Proporz anpassen.

Dies betrifft somit alle Vereine, bei denen die jeweils gesprochene Sprache das Vereinsleben nicht primär beeinträchtigt oder wo die Sprache nicht im Vordergrund der Vereinstätigkeit steht.

Somit müssen sich die Vereine dieser neuen Verordnung anpassen und ihre Mitglieder nach der gesetzlichen Sprachgruppenverteilung im Verhältnis 69,41% (deutschsprachige), 26,06% (italienischsprachige) und 4,53% (Ladiner) verteilen. Dies betrifft somit Vereine wie beispielsweise Fischer, denn Fische reden nicht und Fischer untereinander auch

nicht, ähnliches gilt auch für Jäger, Kaninchen- und Hamsterzüchter, Imker und Briefmarkensammler, Schilangläufer, Schispringer, Rodler und naturgemäß auch Taucher, wo ausschließlich per Handzeichen kommuniziert wird.

Außerdem sind kulturelle Vereine davon betroffen wie Chöre und Musikkapellen, „denn Musik kennt ja bekanntlich keine Grenzen“, so der zuständige Landesrat Achnagel.

Dies hat nun zur Folge, dass beispielsweise die fünf Brixner Musikkapellen Brixen, Pfeffersberg, Albeins, Milland, Afers und St. Andrä jeweils MusikantInnen aus den drei Sprachgruppen im richtigen Verhältnis rekrutieren müssen, um nicht aus dem Vereinsregister gestrichen zu werden, wie Achnagel weiter betont. „Wir

werden sehr genau darauf achten, dass diese Vorgaben rasch umgesetzt und eingehalten werden, denn schließlich werden diese Vereine mit öffentlichen Geldern unterstützt“. Es wird sogar schon überlegt, ob diese Regelung auch auf weitere Sprachgruppen ausgedehnt werden soll, denn Albaner, Pakistaner, Syrer, Marokkaner und Rumänen haben schließlich auch ein Anrecht auf ein Vereinsleben.

Um den jeweiligen Sprachstolz nicht zu verletzen, darf jedes Vereinsmitglied künftig auf der Vereinsuniform oder der Tracht einen Sticker mit seiner zur Sprache passenden Landesflagge aufnähen. Probleme gibt es aber noch bei den Lederhosen, denn Italiener bevorzugen hier modische Modelle von Armani und Co.

Den MG, Brixen 1862 drückt nun eine große Sorge, denn man muss nun den Mitgliederbestand von 58 Sangesbrüdern um etwa 15 neue fratelli cantanti aufstocken. Der ladinische Anteil ist zum Glück bereits jetzt schon gedeckt.

Das Repertoire muss natürlich auch proportional angepasst werden, so dass künftig auch Lieder wie „La pastora e il lupo“, „La mia bela la mi aspetta“, „Era nato poveretto“ oder „Ndormenzete popin“ auf dem Programm des MG, stehen werden.

Es wird bereits unter vorgehaltener Hand mit dem Coro Plose über einen fingierten Sängeraustausch verhandelt, denn anders lässt sich die Quote kurzfristig auf beiden Seiten nicht angleichen.



Das waren noch Zeiten:
Vertrag der Stadt Zürich für eine Anstellung als Lehrerin

Regeln für Lehrerinnen

1. Während der Dauer Ihrer Anstellung dürfen sie sich nicht verheiraten.
2. Sie dürfen keinen Umgang mit Männern pflegen.
3. Von abends 8 Uhr bis morgens 6 Uhr halten Sie sich zu Hause auf, ausser wenn sie an einem Anlass der Schule teilnehmen.
4. Sie dürfen sich nicht in den Eisdielen der Innenstadt herumtreiben.
5. Sie dürfen sich nicht über die Stadtgrenzen hinausbegeben, ohne dafür eine Bewilligung des Schulvorstehers zu haben.
6. Sie dürfen mit keinem Mann in einer Kutsche oder einem Automobil mitfahren, es sei denn, der Mann sei ihr Vater oder Bruder.
7. Sie dürfen keine Zigaretten rauchen.
8. Sie dürfen keine Kleider in hellen Farben tragen.
9. Sie dürfen sich unter keinen Umständen ihre Haare färben.
10. Sie müssen mindestens zwei Unterröcke tragen.
11. Ihre Kleider dürfen nicht kürzer sein als 2 Zoll (5 cm) über dem Knöchel.
12. Um das Klassenzimmer ordentlich und sauber zu halten, müssen sie: den Boden mindestens einmal täglich wischen, den Boden mindestens einmal wöchentlich mit heissem Seifenwasser schrubben, die Wandtafeln mindestens einmal täglich reinigen, morgens um 7 Uhr anfeuern, damit das Zimmer um 8 Uhr warm ist.

Mir sein länge schun vom Fäch
und legen enk die Böden fläch.
Dänn tian mir sie enk a no waxln,
so sauber, dass man drauf kãnn schn...ln.

saxl

Qualitätsböden seit 1966

Holz, Fliesen, Service / Showroom in Freienfeld & Vahrn

Showroom Freienfeld Samstagvormittag geöffnet

www.saxl-boden.it, Tel. +39 0472 649 011





Billiger Kaffee

Hört, Ihr Brixner, lasst Euch sagen,
was ferten sich hat zugetragen:
Da kam nach Brixen in die Stadt
beim Wandern die Frau Landesrat.
Sie geht gezielt in eine Bar,
vermutlich, weil ihr danach war,
bestellt sich dort einen Kaffee:
weil er ihr schmeckt, das weiß man eh.
Doch wenn man an Kaffee bestellt,
Sollt' man verfügen über Geld.
Das tut sie an dem Tage nicht,
das ist dann eine blöde G'schicht:
Sie sucht zwar rum im Anorak,
doch hat sie zero Geld im Sack!
Als man die Zeche präsentiert,
rechtfertigt sie sich ungeniert,
dass, wenn auf Wanderschaft sie geht,
sie nie, wie locker sie gesteht,
Geld mit sich führt, denn sie denkt,
dass ihr da sicher wer was schenkt:
Der Landesrätin an Kaffee
spendiert man gern, das weiß man eh!
Doch Sponsor hat sie kein'n dabei,
der für sie zahlungswillig sei.
Und also stellt heraus sich bald:
Der Kaffee bleibt unbezahlt!
Auch wurde er nicht abgedient.
Die Tat, die blieb so ungesühnt,
denn aus der Bar entschwebt ganz locker
die Landesrätin ...

Der O'Staaber

*In Nuistift auf sein „Bichele“
wohnt längschun 's Laimer Michele.
Geheißn hat es lang – „fürwahr“,
dass er a mords Hallodri war.*

*Die Politik hätt' er benutzt
und auch die SVP beschützt,
weil er mit seinem „rainen“ Spezl
wohl dem Gericht hât aufgebm Rätsel.*

*Ob dieser mit der Petra net
zuvieler „Stoan“ gesämmlt hätt.*

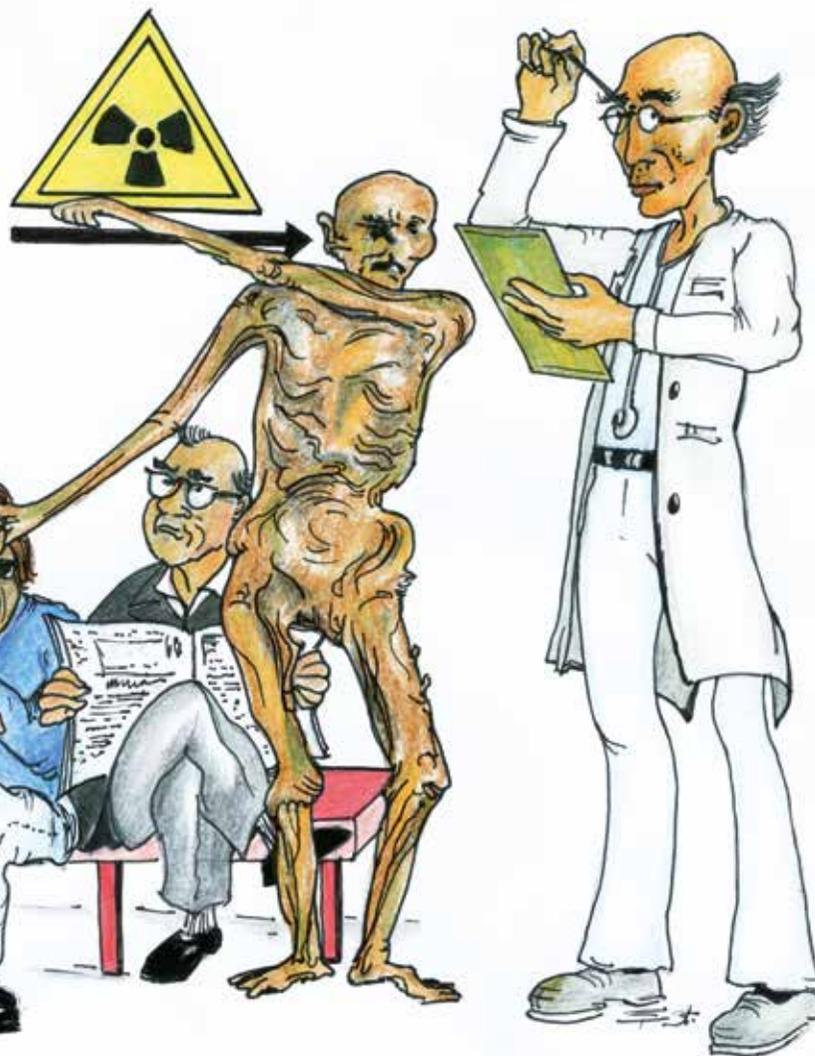
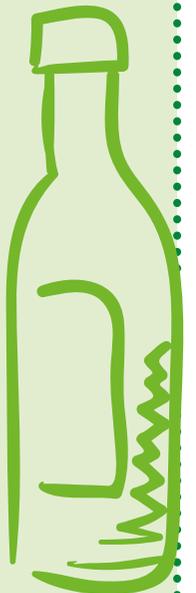
*Nun isch de Pläg' endlich vorbei,
der Michl isch iaz wieder frei.*

*Umsuscht gewesn sein de Stund',
de er im Kloster Neistift unt'
in der Bibliothek verbracht,
sehr viele Täg bis in die Nächt.*

*Um dort – bestimm im guatn Glabn –
gär viele Biacher ozustabm.
Liaber hât er semm fescht gschwitzt,
stätt dass im Tschumpus er einsitzt.*

Und iaz?

*Stätt für die SVP zu laafn
tuat er iaz guatn Wein verkaafn.*



Überhaupt nix!

Dreihundert Tãge, des muasch wãrtn,
tuat's dir weah in deiner Schwãrtn.
Die einheitliche Vormerkstelle
gib koan Termin dir af die Schnelle.
Obr des isch, meiner Seel,
überhaupt nix, sogg dr Schael.
Fünftausendunddreihundert Jahr
– es glabb's es net, doch es isch woahr –
hât dr Ötzi, des isch hårt,
af a Röntgenbild giwãrt'.



DER GRUND, DER WAHRE

Am Anfang der Politikkarriere
ging er bei Eva in die Lehre.
Die warfer flugs aus der Partei,
damit er dort der Macher sei.
Das ist dann gründlich schiefgegangen:
Er hat sich grade noch derfangen,
und's letzte Mal kam er nur rein,
weil ihm ein guter Trick fiel ein:
Denn es waren die Ladiner,
die er missbrauchte, der Schlawiner.
Jetzt gibt es Gottseidank beim Impfen
für'n Pöder wieder was zum Schimpfen.
Und darum lässt er niemals locker,
anzugreifen Martha Stocker.
Warum, so fragt man, tut er dies?
Ein Landtagsitz wird ihm gewiss!
So hat – das ist der Grund, der wahre –
er ausgesorgt dann für fünf Jahre.



ZWECKENT- FREMDETE KIRCHEN

Der zuständige, nicht ganz ausgeschulte Schullandesrat hat verfügt, dass an den Volks- und Mittelschulen mehr Turnstunden angeboten werden sollen. Damit will man der zunehmenden Verfettung der Kinder und Jugendlichen entgegenwirken. Damit kommen aber auf die Schulen eine Menge an neuen Problemen zu: Zwar gäbe es genügend arbeitslose Turnlehrer, aber zu wenig Turnsäle! Ein engagierter Brixner Turnlehrer, Christian M., hat einen originellen Vorschlag unterbreitet, wie man dieser Turnsaal-Misere zu Leibe rücken könnte: „Wenn mer hält in die Kirchen ganggn – sein eh meistens laar!“



WAHR – UNWAHR

WAHR IST,

dass Harald Stauder sich den Vorwahlen stellt.

UNWAHR IST,

dass er sich dafür zum Weiblein umoperieren lässt.



CASTELLANUM

Burgfriedengasse 1 · 39042 Brixen
www.castellanum.it



Brixner Jahresrückblick 2017

Zusammengewurstelt anhand allerhand Unterlagen

Jänner

Am **1. Jänner** beginnt in Brixen laut einer alten Tradition ein neues Jahr. Es ist wieder einmal ein Jubiläumsjahr, weil vor zehn Jahren der Hofburggarten angemietet wurde. Da gibt es ordentlich was zu feiern. – Auf der Plose kommt es an diesem Tag zu einem Wiesenbrand, weil ein Skifahrer eine Zigarette weggeworfen hat. Die wackere Feuerwehr Afers löscht den Brand, bevor ihm auch noch der letzte Schnee zum Opfer fällt. – Der weit und ebenso breit geschätzte Meteorologe Klauspeter Gusch stellt am **5. Jänner** in einer mehr breit als weit bekannten Tageszeitung fest, dass es im vergangenen Dezember in Brixen keine Niederschläge gegeben hat. Mehrere Besucher der Brixner Disco sind da anderer Meinung. – Am **12. Jänner** berichtet die oben erwähnte, eigentlich nicht erwähnenswerte Zeitung, dass die Gemeinde Brixen das ehemalige Gefängnis am Domplatz angemietet hat. Dort sollen wahrscheinlich oppositionelle Gemeinderäte untergebracht werden.



Februar

Bei der Eisacktaler Weinbautagung am **2. Februar** in Vahrn wird auf die Wichtigkeit der Bewässerung im Weinbau verwiesen. Als Faustregel gilt: Ohne Wasser kein Wein. Das ist eigentlich nicht besonders neu, nur sollte halt nicht zu viel Wasser im Wein sein. – Am gleichen Tag gibt es in Brixen eine Pressekonferenz, bei der Autobahndirektor Costa und Gemeinderatepräsidentin Prader (man rate, warum auch sie) neue Lärmschutzmaßnahmen an der Autobahn vorstellen. Die Anrainer können sich jetzt vorstellen, wie schön es mit diesen Maßnahmen wäre. – Am **10. Februar** berichtet eine Südtiroler Tageszeitung, dass der bekannten und beliebten Stadträtin Paula Bacher die Geldtasche mitsamt Dokumenten gestohlen wurde. Sie hofft, zumindest ihren Ausweis zurückzubekommen, denn wie soll sie sich ohne Ausweis ausweisen? Nicht jeder (aber immerhin fast jeder) kennt die Paula. – Der einschlägig bekannte Gastronom Markus Huber stellt am **16. Februar** sein Projekt „My Arbor“ vor. Es handelt sich um eine Art Baumhaus, in dem Touristen gegen Bezahlung nächtigen können. Da nicht alle Touristen ihre Betten selber machen wollen, muss man halt noch ein paar Bäume für das Personal anfügen.

März

Am **2. März** berichtet das Hoblschoatn-Konkurrenzblatt Tollomiten, dass sich Brixen im Jahr 2018 als „Alpenstadt“ bezeichnen darf. Das ist besonders wichtig, da viele Menschen in aller Welt bisher geglaubt haben, dass Brixen eine Oasenstadt in der Wüste nahe Timbuktu ist. Über die Auszeichnung freut sich vor allem Brixens oberster Älpler, der Parlunger Sepp. – Am **8. März**, Tag der Frau, wird bekannt, dass der Rotary-Club Brixen jetzt auch Frauen aufnimmt. Dank des weiblichen Elements werden die Rotarier jetzt noch viel besser rotieren als bisher. Am gleichen Tag verhaften die Brixner Financer einen Marokkaner, der sechs Kilo Kokain im Auspuff versteckt hat. Das Vergnügen hat nicht jeder. – Am **14. März** gibt der unternehmungslustige Unternehmer Baumgartner bekannt, dass er den zum Abbruch bestimmten Pavillon des ehemaligen Tourismusvereins käuflich erworben hat. Der Pavillon soll aus den Tiefen der touristischen Nutzung als Barthenon-Tempel in höhere Sphären gebracht werden.





April

Am **1. April** wird das Athesia-Geschäft in Brixen neu eröffnet. Beim Umbau ist außer Holz auch viel Filz verwendet worden. Letzteres entspricht, wie Athesia-Chef Michl Ebner bei der Eröffnung sagt, ganz der Athesia-Unternehmensphilosophie. – „Und darauf

einen Knöspele“, kann man nur sagen, denn ab 1. April bietet auch der gleichnamige Destillateur aus Kranebitt sein flüssig-konzentriertes Obst am Bauernmarkt an. Zwischen Schnaps und Buch gibt es also viel Geistiges für Leib und Seele. – Die Erzeugnisse der renommierten Brixner Stubenbäckerei Pro-Fanter erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Am **17. April** geschieht es in dieser Woche bereits zum dritten Mal, dass begeisterte Pro-Fanter-Kunden, die mit den restriktiven Brixner Geschäftsöffnungszeiten nicht vertraut sind, mitten in der Nacht eine Pro-Fanter-Filiale besuchen. Bezeichnenderweise nehmen sie vor allem Spitzbuben mit. Meldungen, wonach es sich bei den zwei nächtlichen Spitzbuben-Fans um ein Vinschger Paarl gehandelt haben soll, wurden nicht bestätigt. Auf jeden Fall waren die beiden noch nicht ganz ausgebacken. – Am **21. April** gefährdet ein starker Frost die Reben im Weinbaugebiet Neustift. Die Weinbauern beten zu ihrem Schutzheiligen St. Urban und opfern ihm großzügig eine Menge dicker Kerzen.

Mai



Am **1. Mai** gibt es in Natz in der Gemeinde Natz-Schabs (man beachte die richtige Schreibweise!) ein KönigInnentreffen. Von der Bienenkönigin bis zum Froschkönig ist alles da; auch der ehemalige Landesfürst Durnwalder ist eingeladen. Als Wattkönig zählt er ja auch zum europäischen Hochadel. – Am **6. Mai** teilt Stadträtin Paula Bacher mit, dass an der Plosestraße, wo der neue Hundenauslaufplatz entsteht, 15 italienische Pyramidenpappeln gefällt worden sind. Vizebürgermeister Del Piero verlangt daraufhin, dass mindestens ebenso viele deutsche Eichen gefällt werden müssen, um den ethnischen Proporz herzustellen. Da es in Brixen nicht so viele Eichen gibt, wird man wohl Linden oder Zürgelbäume zur Kompensation hernehmen. – Am **28. Mai** präsentiert die Musikkapelle Albeins eine wichtige Ergänzung ihrer Tracht, nämlich Hosenträger. Diese revolutionäre Neuerung war notwendig geworden, da die Musikanten bisher allzu leicht die Hosenträger verloren, was vor allem beim Marschieren sehr hinderlich war.

August

In einer Anfrage an den Bürgermeister beklagt sich die Grüne Bürgerliste am **2. August** darüber, dass im Fischzuchtteich Schwäne gehalten werden. Die Tiere fühlen sich dort sichtlich unwohl, so dass sie von Zoologen bereits als Trauerschwäne bezeichnet werden. Die zuständige Stadträtin Paula Bacher beruhigt. Die Schwäne würden spätestens zu Martini verschwinden, da sie für das traditionelle Ganslessen gebraucht würden. Anschließend schwand das den Schwänen, weshalb sie so traurig sind. – Am **5. August** findet am Parkplatz bei der Disco Max ein Kartrennen statt. Im Vorjahr war diese Veranstaltung am Domplatz, weil man im Stadtrat fälschlicherweise Kartrennen verstanden und sich darunter eine Art Preiswatten vorgestellt hatte, was wohl gut auf den Domplatz gepasst hätte. – Am **18. August** überreicht die auch in diesem Fall zuständige Stadträtin Paula Bacher den zehntausendsten Besuchern des Hanflabyrinths im Hofburggarten einen Plüschelafanten. Bei den

Juni

Am **15. Juni** stellt Prof. Dr. Josef Gelmi, Ehrenkanonikus am Brixner Dom, seinen kunst- und kulturhistorischen Führer der Stadt Brixen vor. Es sei eine „kleine Liebesgabe für Brixen“, sagt der ebenso liebens- wie hochwürdige Herr. Seine Liebesgaben sind ja sehr gefragt. Das kleine Büchlein hat 364 Seiten, so dass es einen seitenweise fast das ganze Jahr durch Brixen begleitet. Nur am 355. Tag des Jahres muss man in einen anderen Ort wechseln, weil dann der Führer auslässt. – Bei der Neuwahl des Bezirksausschusses der SVP-Jugend wird am **23. Juni** Peter Natter von der Grünen Bürgerliste Brixen zum JG-Vorsitzenden des Bezirkes gewählt. „An meinem Busen nährt‘ ich einen Natter“, meint dazu eine GBL-Exponentin mit entsprechendem Busen. – Am **25. Juni** nimmt eine Delegation aus Brixen am Bürgerfest in der Partnerstadt Regensburg teil. Zum Glück hat Regensburg nicht nur einen Ober-, sondern auch mehrere Unterbürgermeister, so dass Brixens Bürgermeister Brunner ebenbürtig bürgermeisterlich empfangen werden kann. Den dermalen in seiner Amtsausübung etwas behinderten Oberbürgermeister lädt Brunner zur Premiere von Schorsch Kasers „Sommerknasträum“ am **26. Juni** im Brixner Tschumpus ein. Dort dürfte er sich wohlfühlen.



Juli

Am **1. Juli** wird das Hanflabyrinth im Hofburggarten eröffnet. Die Pflanzen sind recht anspruchslos und müssen auch nicht gespritzt werden, weil die Betreiber der früher dort betriebenen Obstplantage freundlicherweise genügend Pestizide im Boden zurückgelassen haben. Für die Entsorgung des Hanfes im Herbst haben sich bereits zahlreiche Interessenten gemeldet. Den Politikern und Tourismusmanagern genügt es hingegen, sich am zukünftigen Heller-Projekt zu berauschen. – Ebenfalls seit 1. Juli genießt Stadtwerke-Generaldirektor Wolfgang Plank den wohl verdienten Ruhestand. 16 Jahr lang war er dafür verantwortlich, dass den Brixnern jederzeit ein Licht leuchtete und dass immer genug Wasser da war, wenn einmal das Bier ausgegangen sein sollte. „Immer für die richtige Spannung zu sorgen war sehr spannend“, so original Plank-Ton. – Am **13. Juli** stellen die Gemeinde und der Jugendrat eine Publikation zum Thema „jugendlicher Vandalismus“ vor. Am Abend des gleichen Tages beginnen die Brixner Sommeremotionen, bei denen die in der Publikation theoretisch beschriebenen Ruhestörungen und Sachbeschädigungen praktisch durchgeführt werden. Um das Ganze zu filmen, werden auch vier neue Fernsehkameras aufgestellt.

Jubiläumsbesuchern handelt es sich um eine Familie namens Lot, und zum Glück gelingt es, Frau Lot davon abzuhalten, sich beim Ausgang aus dem Hanflabyrinth noch einmal umzudrehen, denn sonst hätte die Schlagzeile der bibelfesten „Dolomiten“ wohl lauten müssen: „Und Lots Frau sah hinter sich und ward zur Salzsäule“ (1. Buch Mose, 19,26).

September

Am **1. September** wird eine gemeinsame Aktion von Stadtmarketing und Gemeinde vorgestellt. „Wir stehen darauf, wenn sie richtig stehen“, heißt es geradezu poetisch auf den kleinen gelben Aufhängern, die in Brixen verteilt werden sollen. „Wir haben in Brixen 25 Ständer, und wir legen großen Wert darauf, dass alle richtig stehen“, sagt die wie üblich zuständige Stadträtin Paula Bacher. Gemeint sind nicht, wie manch Leser anzunehmen geneigt wäre, Schirmständer, sondern Fahrradständer, in denen die Fahrräder richtig stehen sollten. – Landeshauptmann Kompatscher teilt am **10. September** mit, dass die Brixner Schenoni-Kaserne bis Jahresende an das Land übergehen wird. Das kostet zwar eine Menge Geld, aber damit wird das Andenken an Remo Schenoni geehrt, der vielleicht den Krieg gegen Frankreich ganz allein gewonnen hätte, wenn er nicht von den bösen Franzosen erschossen worden wäre. – Am **15. September** findet in einer Köstlaner Brauerei der dritte Brixner Ironman statt. Im Titel dieser Veranstaltung steckt das Wort Ironie. Es geht nämlich darum, zu zeigen, dass Männer besser bügeln können als Frauen. Die können sich inzwischen bei einem guten Bier ausruhen.



November

Am **4. November** wird im Brixner Forum eine sogenannte Bonsai-Ausstellung eröffnet. Die meisten Bonsai-Bäume sind zur Enttäuschung der Besucher ziemlich klein. „Vom forstwirtschaftlichen Standpunkt erscheint mir diese Bonsai-Zucht nicht sehr erfolgversprechend“, meint ein Besucher. – Am **9. November** teilt Vizebürgermeister Del Piero mit, dass ein Mobilfunkbetreiber im Garten des Hotels Elephant einen Umsetzer errichten will. Offensichtlich glaubt man in dem besagten Gastbetrieb, dass ein Umsetzer gut für den Umsatz wäre. Auf Wunsch eines Hotelbetrieb-Mitbesitzers sollte der Umsetzer grün angestrichen werden, damit er auch politisch korrekt ist. – Am **13. November** gelingt es der Staatspolizei, in der Altenmarktgassee unter Lebensgefahr ein Holzbrikett zu entschärfen, bevor der gefährliche Gegenstand möglicherweise Feuer gefangen hätte. Nicht verhindern lässt sich allerdings ein Feuer in den Schrebergärten in Sarns, wo man wohl allzu hitzig zu Werk gegangen ist.



Oktober

Am **7. Oktober** feiert der Schafzuchtverein Plosach in Afers die Rückkehr seiner 500 Schafe von der Alm. Stadträtin Paula Bacher, für Schafe ebenso wie für Afers zuständig, versichert den Bauern, dass sie sich mit aller Kraft dafür einsetzen werde, dass das Schaf das Brixner Wappentier bleibt. Bekanntlich will die Tourismus-Genossenschaft das Schaf durch den Elefanten ersetzen. „In Brixen gibt es aber viel mehr Schafe als Elefanten“ sagt die Paula. – Alessandro Marzola von der Plose AG stellt am **10. Oktober** die neuen Vorhaben seiner Seilbahngesellschaft vor. So soll oberhalb von Kreuztal ein Badesee gebaut werden, der den Plosegästen Erfrischung bietet, wenn es wegen des Klimawandels im Tal zu warm wird. Es werden auch weitere Bergbahnen aufgestellt, um den Berg schön zu begrünen. Sollte es dennoch kalt werden, kann man diese Geräte auch als Schneekanonen verwenden. – Am **21. Oktober** berichtet die Zeitung über die Bettelakademie von Prof. Elda Letrari. Die Akademie verleiht den Titel „akademisch gebildeter Bettler“ (ak. Bet.), bzw. auf italienisch „mendicante accademico“ (men. acc.). Dieser Titel entspricht der sogenannten „minilaurea“ und befähigt noch nicht zum Tragen des Titels „Doktor“ (Dr.), wohl aber des Titels „dottore“ (dott.). Für den Dr. ist noch ein Masterlehrgang geplant. Prof. Letrari bedauert nur, dass die Frauenquote nicht eingehalten wurde. Dabei seien Frauen zum Betteln besonders geeignet.



Dezember

Am **1. Dezember** gewährt der Brixner Stadtrat der Feuerwehr Afers einen Beitrag von 137.000 Euro für den Ankauf eines neuen Rüstfahrzeuges. „Nachdem wir in Afers eine neue große Feuerwehrrhalle gebaut haben, mussten wir auch ein neues Fahrzeug kaufen, weil die Halle sonst allzu leer gewesen wäre“, sagt Bürgermeister Brunner. Die angesichts dieser Zustände natürlich zuständige Stadträtin Paula Bacher pflichtet bei. – Dank der posthumen Großzügigkeit der unvergessenen Kathi Trojer kann der Domchor am Cäciliensonntag, **3. Dezember**, einen ehrbaren, gut restaurierten Flügel einweihen. Andere weniger glückliche Musikgruppen müssen sich mit dem Genuss eines Energiegetränkes begnügen, in der Hoffnung, dass sich der Werbespruch bewahrheitet: „Red Bull verleiht Flügel“. – Am **14. Dezember** heißt der Brixner Gemeinderat mehrheitlich das hellersche Projekt für den Hofburggarten gut. Ausschlaggebend für das positive Votum ist, dass André Hellers Urgroßmutter aus Südtirol stammt und dass seine Mutter öfters in Südtirol den Urlaub verbracht hat. Da kann man doch nicht Nein sagen. – Am **31. Dezember** wird auch in Brixen das Jahr 2017 offiziell für beendet erklärt, weil es ohnehin am Ende ist.



Gänz der Wunsch
vom selign Tatte:
beleidigts Würschtl
mit Kravatte.



Die Omnipräsente

Man sieht sie öfters auf der Plose
in Blumen-Anorak und -Hose.

Man sieht sie auch im Altersheim,
denn dorten geht sie aus und ein.

Und auch beim AVIS im Spital,
da sieht man sie gar viele Male.

Man sieht sie auch an Costas Seite,
wenn dieser trifft wichtige Leute.

Man sieht sie im Gemeinderat,
wo sie als Chef s'Kommando hat.

Auch Chancengleichheit ist ihr Ding,
weil sowas Frauenstimmen bring.

Überall ist sie dabei
mit ihrer G'schaftlhuberei.

Man sieht, dass die Frau Präsident
in Brixen stets omnipräsent.

Und ein Verdacht, der stellt sich ein:
Will in den Landtag sie hinein?

Doch hoffnungslos erscheint das Ganze,
denn sie hat leider keine Chance,

zumal sie ist nur im PD
und nicht Mitglied der SVP.

's wird nix aus der Polit-Karriere:
Leider, Renate, habe die Ehre!

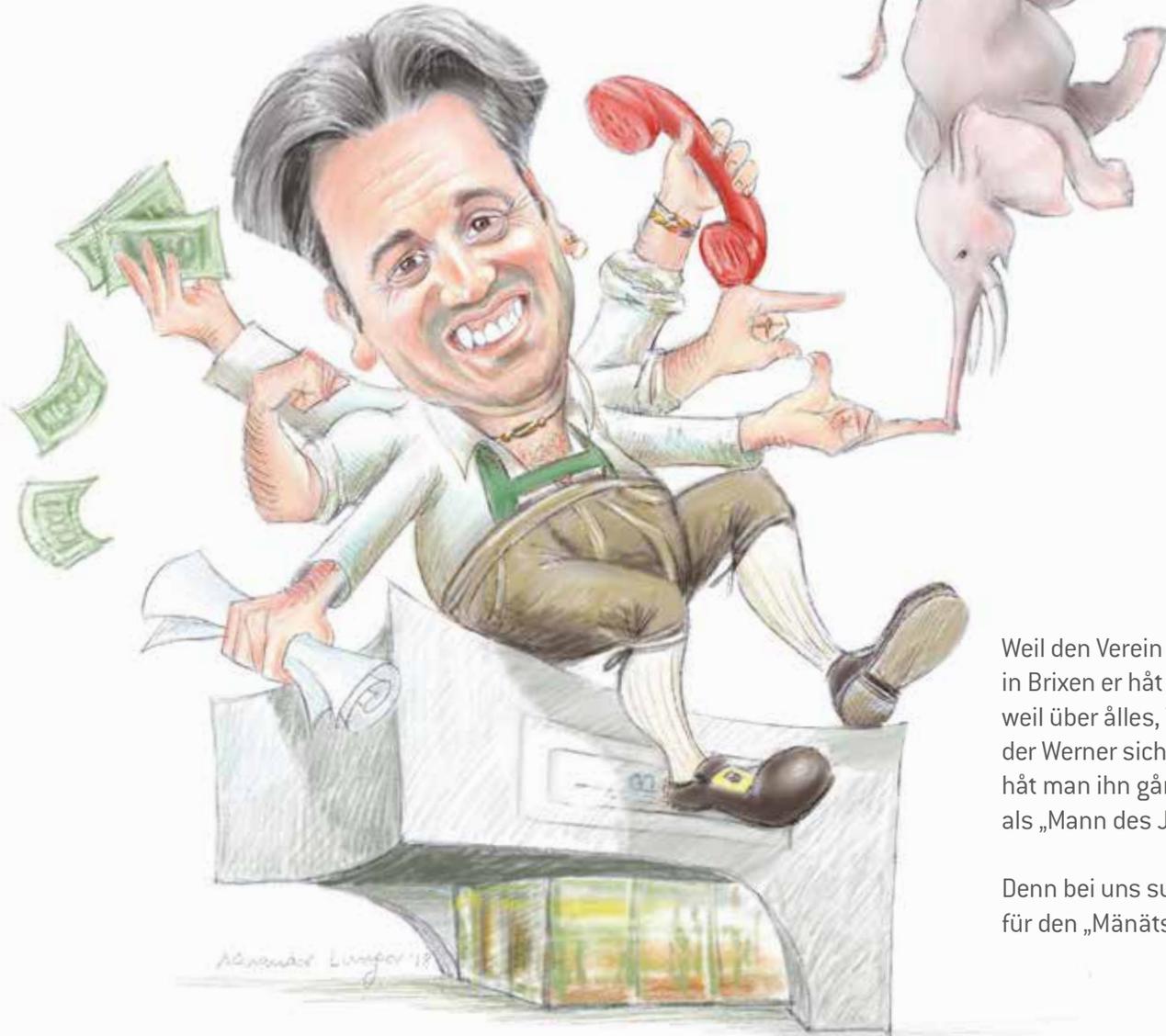


wenn's juckt und zwickt und druckt und brennt
man gern zur Apotheke rennt,
weil dort sein hilfsbereite Elfen,
de gern zur Besserung verhelpfen.

ADLERBRÜCKENGASSE 4
39042 BRIXEN
TEL. 0472 836173 · P@PEER.IT

peer
APOTHEKE FARMACIA 1787

„MÄNÄTSCHER DES JAHRES“



Weil den Verein für den Turischt in Brixen er hât aufgemischt, weil über alles, Tog und Nâcht, der Werner sich Gedånkn mâcht, hât man ihn gånz unscheniert als „Mann des Jahres“ nominiert.

Denn bei uns sucht man nur „Rares“ für den „Mänâtscher des Jahres“.

DIE ENT TÄUSCHUNG

Ein neues Auto, das alles kann,
das wünscht sich heut fast jeder Mann.
Die Technik auf dem letzten Stand,
und alle Extras, die bekannt.
Damit das Ganze dann perfekt isch:
Möglichst an Tesla, der elektrisch.
Hat man auch genügend Knete,
kauft man(n) sich so eine Rakete.

Der Duka Hans ist so ein Mann,
der sich a sowas leisten kann.
Flugs einen Tesla er bestellt,
das beste Auto auf der Welt.

Doch als er den Boliden fährt,
dann merkt er, dass man ihn nicht hört!
Denn wenn du durch die Lande fahrsch,
dann brauchsch an Lärm unter dem Arsch!
Doch hört man gar kein Motorbrummen!
Ihm hat's die ganze Freud genommen.
Drum gibt den Tesla er zurück.
Er kann sich's leisten – so ein Glück!





MITTEILUNG

Konrad von Berg teilt mit, dass er sich von allen schnöden, profanen und weltlichen Ämtern umgehend und sofort verabschieden wird. Er wird seine gesamte Intelligenz, Eloquenz, Durchsetzungskraft und Energie verwenden, um umgehend und sofort nach Höherem und Transzendenterem zu streben.

Zumindest Kardinal. Der Zölibat ist kein Problem – mehr.

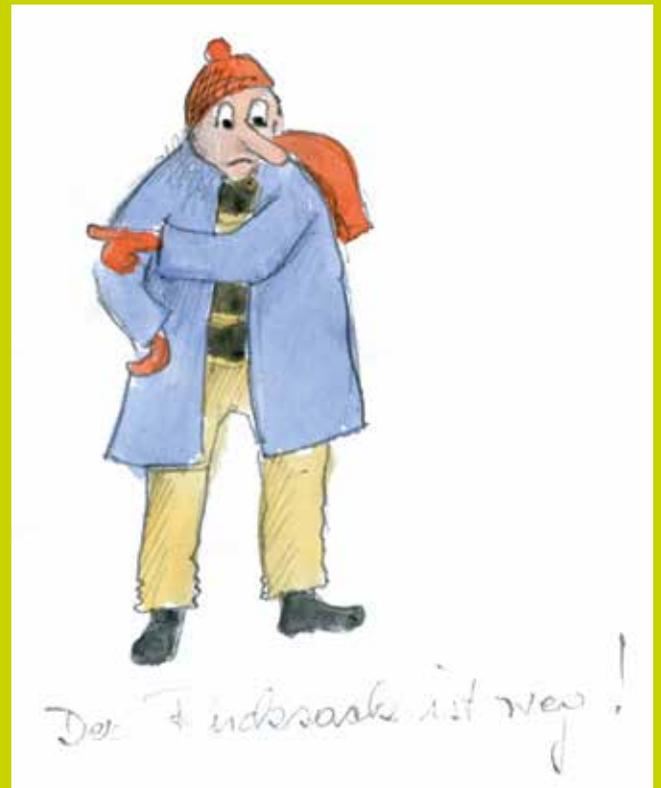


unser Obmann
outet sich



Mit'n Ältn wâr's mänchmâl a G'scher,
der Nuie, der gibb nicht mehr her.

Er isch net grad a Brixner Schaf,
doch für die Schoatn viel zu brav.



Der Rucksäck vom Stauda Luis

So mänches Mâl im Jâhr, juhe!
Dâ treibt's den Luisl in die Hôh'.
Dânn fährt er sichtlich mit Genuss,
weil's so fein isch, mitn Bus.
Er tuat schon drunt in Brixen starten,
während Freunde auf ihn warten,
droben bei der Tâlstation.

Gemeinsam geht's dann Richtung Plos'
hinauf, genau bis Palmschoß.
Damit sie ja bei ihm auch sitzen
können – tuat in Brixn
Luis die Plätze schon besetzen
mit sein Rucksäck – mit sein letzn.
Angekomm' bei der Station
wârtn seine Freunde schon.
Doch ein Passagier entdeckt
Luisls Rucksäck in an Eck.
Glaubt, dass dieser herrenlos,
nimmt ihn gleich und sprintet los.
Ruافت und suacht schon gänz versessn,
wer den Rucksäck wohl vergessn.
Niemand war es – und zum Glück
bringt den Säck er nun zurück,
wo der Luis inzwischen gschockt
beim Chauffeur manonder bockt.
Und er schreit gänz unverhohlen,
dass der Rucksäck ihm wurd' gstholen.

So endet nunmehr die Tragödie
in einer lustigen Komödie.
Der Luis, der hât sein Säck, den laarn,
der Bus kânn endlich weiter fahrn.



Der Stopsl geaht

*Irgendwann, man weiß es schon,
geht der Direktor in Pension.
Der Abschied von den „esS-Weh-Beh
tut ihm anscheinend nicht so weh!
Kein Druck mehr, keine Fixtermine,
das erhellt nun seine Miene.
Ab jetzt wird feste losgefeiert,
kein Bürgermeister mehr, der ei...!
Keines Gemeinderates Fragen
belasten den sensiblen Magen.*

*Erleichtert winkt er gnädig und ...
verschließt mit Stöpsel sich den Mund.*



Der Günther und sein Pappägei

*Wenn Frau Städtträt sich versessn
und es Essn hât vergessn,
hât der Günther oft an Fruscht,
weil gekocht er hât umsuscht.
Oft isch er alloan giwedn.
Iaz endlich hât er oan zin redn!*

*Hât an Fruscht er, sitzt er glei
hin zu seinem Pappägei!*

MGV Singprobe

Mittwoch ist's und schon bald acht.
Der Walthersaal zum Leb'n erwacht.
Der Heinz, der ist schon länger hier
und klimpert flott auf dem Klavier.

Die ersten Männer treten ein,
im Saale ist es hell und fein.
Ein jeder nimmt sein Notenblatt,
drauf steht, was Mann zu singen hat.

Wie schaut's heut mit den Stühlen aus?
Kein Mensch kennt sich mehr richtig aus!
Der Heinz hat schnell und über Nacht
die Reihen durcheinand' gebracht.

Der Luis war immer erste Reih',
der Kle links hinten außen glei'.
Jetzt sitzen sie ganz anderswo,
das merkt gleich jeder sowieso.
Der Luis sich räuspert, dass es kracht.
(Der Kle kommt pünktlich zwölf nach acht).

Jetzt ist es acht, wir singen ein.
Es könnt auch mal was anders sein
als immer nur das "Frojo-jo".
Vielleicht auch einmal „Mommo-mo“.

Der Heinz erklärt die erste Zeil,
die Männer schwätzen noch derweil.
Aufpassen wär jetzt angesagt,
doch ist Gemütlichkeit gefragt.
Der Neuigkeiten gibt es viel,
die auch der Nachbar wissen will.

Ein ernstes Wort, ein scharfer Blick
bis in die hintern Reih'n zurück.
Nun ist es endlich worden still
wie Heinz, der Chef es haben will.

Beim ersten Lied, da merkt man schon:
Es fehlt an der Intonation!
In hohen Lagen hat er's schwer,
der Tenor, der drückt halt sehr.
Am Ende Eugen richtig find't
„An hálben Ton wir g'sunken sind!!“

Den Heinz, den kümmert das nicht viel,
er wiederholt, so oft er will,
vielleicht zu oft, wie mancher glaubt:
Dem Meister muss es sein erlaubt!

Gesungen ist schon eine Stund',
die Pause ist in aller Mund,
damit ein Bier Mann trinken kann
und „gscheide redn“ von Mann zu Mann.

Die Raucher haben's richtig schwer,
sie müssen runter ins Parterre
und dann noch vor die Tür hinaus,
die gute Luft zu pusten aus.
Nach der Paus' mit frischem Mut
der Chor bis Zehne singen tut.

Am Ende trifft's fast immer grad
Dass einer auch Geburtstag hat.
Man singt im Chor zu seiner Lust
traditionell „Aus deutscher Brust“

Die Probe klingt gemütlich aus
im altvertrauten Nachbarhaus
bei unserm treuen Wirt, dem Gianni.
Heut' zahlt alles unser Manni.



Heiliger Andreas, bitt für uns



Heinis Spruch für die Ewigkeit

*Die Sänger im Brixner MGV,
die sind fast alle ziemlich grau.
Nur Lars und Paul und Manuel,
die heben die Statistik schnell.*

*Die alten Burschen singen laut,
die Lieder, die sind längst vertraut.
Doch wissen sie es nur zu gut:
Im Alter „s G'hör“ abnehmen tut.*

*Das trifft den Heini bsonders hart
und auch manch andern dieser Art.
Wenn reden tut der Meister still,
verstehen sie halt nicht so viel.*

*Da wird diskret der Nachbar „gfrágg“
ganz ungeniert: „Wás hátt er gságg?“*



mgv-Pamper des Jahres

Wichtig sind Aktivitäten
für Männer, die in'n Ruh'stand treten.
Luschtig isch, wenn Direktorn
plötzlich dänn an Taxi fohrn.

Doch wird auch von dem Beruf
irgendwänn der Helli stuff.
Und es wird der Taxi-Scheff
plötzlich nun ein „emM emM eF“.

„Mietwagen mit Fahrer“ heißt das nun,
was der Helli jetzt wird tun.
Zu den Proben im Verein
kann er wieder pünktlich sein.
Außer wenn ein Häschen kimmpt
und seinen Dienst in Anspruch nimmp!

Weil sein Dienst nicht immer leicht,
wird ihm der Pamper überreicht.



Seit mir bei enk im Chore hucken,
tian mir es Durchschnittsälder drucken.
Äb morgen sein mir dänn mit links
vom Brixner MGV die Kings



i verläss iatz den Verein,
drum möcht i heint no König sein



STUHLGANG

Nun ist bewiesen – in der Tat, dass Wenz an weiß'n Stuhl(im)gãng håt!

Die SÜDTIROLERIN
DAS GRÖSSTE GESELLSCHAFTSMAGAZIN SÜDTIROLS

Die gehackte Südtirolerin

Unlängst gelang es einigen Hackern, in das innerste Innere der Redaktion der „Südtirolerin“ einzudringen. Unter anderem wurde auf der Plattform „Wikikarl“ auch eine Tondatei veröffentlicht, auf welcher der Herr Chefredakteur bei der Auswahl der Fotos für die nächste Ausgabe zu hören ist. Die HS kann ihrer geschätzten Leserschaft heute exklusiv einen Auszug aus der Abschrift davon präsentieren (die ganze Tondatei hat eine Länge von 1:45:26):

.... Den nimm i net... de geahrt mir af die Socken! Na! De kimmp aa net inni!.... Weg mit der Visage!.... Schaug der blöd drein af den Foto!.... Na! De auf koan Fäll!... Der håt mi aa schun amål derkazzt.... De wår schun in der leschten Nummer zwoa Mål drin... Na! Der aa net.... De drång sich aa ålm afs Bild... Den mog i net!.... Des blöde Grinsen!....

00:07:25

köstlan
Brauerkstatt Brixen

An die Direktion der Starkenfeld-Hütte Rodenecker Alm

Köstlan, im Februar 2018

Kein Bier für Starkenfeld

Sehr geehrte Damen und Herren,

Vielen Dank für Ihre Bestellung einer größeren Menge von Köstlan-Bier.

Leider müssen wir Ihnen mitteilen, dass wir Ihnen unser Bier nicht liefern können; wir mussten nämlich in Erfahrung bringen, dass Sie beabsichtigen, unser hochwertiges Produkt auch zur Herstellung von sog. „Radlern“ zu verwenden. Dafür ist es aber zu schade.

Wir hoffen, Sie können Verständnis dafür aufbringen, und verbleiben

mit freundlichen Grüßen
die Geschäftsleitung von Köstlan Bier
Dagi Niesser





Es war dereinst die Zeit
der kirchlich Oberen Maßlosigkeit
im Kirchenbau und andrer Bier,
wer sollt das Geld beschaffen für?

Des Volkes Sohn, natürlich, dieser Sünder
will in den Himmel wohl nicht minder,
das Fegefeuer zu umgehen
und ganz ohne Sünden vor Petrus zu stehn.

Mit einer Zahlung sondergleichen
kann er dem Teufel so entweichen
und obendrein füllt er zum guten Zwecke
der Kirche Kisten bis zur Decke.

So kann der Sünder huren, saufen und dergleichen
jede Sünd wurd ihm verzeihen,
und der Papst und seine treuen Bischofsreihen
konnten sich die fetten Bäuche reiben.

Nun ist es an der Zeit zu machen
Heizung, Wände, Altar und andre Sachen
in der Pfarrkirche zu Brixen.
Und um nicht auf den Schulden bleiben zu sitzen

hat man sich erinnert an die alte Geldmaschinerie.
Doch in der heut'gen Zeit würd nie
ein Bürger zugeben seine Sünden
wo würd denn das sonst noch münden?

So hat beschlossen der Pfarrgemeinderat
dass man ja andre Möglichkeiten hat
und anstelle von Ablassbriefen
lässt man am Losgewinne riechen.

Mancher kauft dann eher widerwillig,
doch die Lose sind ja eh so billig,
und es ist doch für die Pfarre und nicht den Dom,
auch nicht fürn Bischof oder Papst in Rom.

Sauna für olle! (lei net zugleich)

In der heitign aufgeklärten Zeit
geht moncher Frau des gemeinsame Saunieren decht gor zu weit.
De Mander giahn eh lei sem hin um zu pofn und zu gäffen
af die Busen und Zellulite-Haxn, de Offn.
So fordern se glott a Gesetz für a Sauna, lei für Damen,
für schiane und schiache, in aller Herrgotts Namen.

Oanmol ungfongen geht's so weiter, olle welln se lei mehr alloan
di Frauen, di Mander, jeweils die groaßn und die kloan.
Di Kinder, di Migranten, di Deitschn und di Walschn,
di Homos, di Burkas, di Pfarrer, di Richtign und Falschen,
di Tiroler welln nocher erst recht von dem Gsindel nix wissen,
und giahn liaber mit Lederhos in nächsten Sea eini zu pissen.

Um es allen recht zu tian am End
bittn mir in Herrgott, dass er an zuasätzlichen Wochentog send.



BRIXNER HORIZONTALCLUSTER

Nach des Tages harter Qual
und Frust mit den MeToo-geplagten Miezen
die neuerdings potente Herren triezen,
blüht in Brixen und global,
das Bissiness horizontal.

So kam's, dass in der Bischofsstadt,
die bisher allen Lastern wacker widerstand
getarnt das Laster eine Bleibe fand.
Massasch stand drauf, Sex gab's anstatt
Bald machten Karpf das Ganze platt.

Zwei Türen weiter wartet fahl
der Meister ortsüblicher Bestattung
und wie bei fröhlicher Begattung
sind Kunden auch bei ihm horizontal
und grüßen Brixen terminal.

GRO-KO

Das Bundespräsidialamt Berlin, Schloss Bellevue, hat beim MGV Brixen um Hilfestellung angesucht bei der Bewältigung der letzten Nachwehen der Gro-Ko-Sondierungen. Aufgrund der guten Kontakte von Frank Walter Steinmeier zu Sabina Kasslatner und unserem Ex-Albin (also auf beiden Seiten des Gro-Ko-Spektrums), dürften dafür keine Schwierigkeiten bestehen. Nach letztem Stand soll es bei der Verteilung des Steuerüberschusses auf die Koalitionsprojekte haken; Sabina liefert die Phantasie, Albin seine unbestrittene Kompetenz im Türöffnen im Brixner Bankenumfeld.

Wieder einmal zeigt sich, dass unsere Sängerreisen zwar schon dem Vergnügen in all seinen Schattierungen dienen, aber auch zur Stärkung unseres internationalen Netzwerkes beitragen.

Möglicherweise aber werden wir auch in umgekehrter Richtung die Hilfe des Bundespräsidenten beanspruchen müssen, wenn nach unseren Vereinswahlen die Koalitionsverhandlungen zwischen Brixner und Lappacher Fraktion anstehen. Es wird ein ordentliches Spektakulum werden.

Wir entsorgen
Rindviecher
jeder Art



Dabringer



BRIXNER EVENTKÖNIG

beantwortet den HS-Fragebogen:

Der bekannte Tourismusmacher aus Neumarkt macht seine Arbeit so guat, dass er fäscht „Manager des Jahres“ gewordn war.

Ihre erste Erinnerung?

vom Traminer Schnappviech gebissn wordn zu sein

Thema des letzten Tischgesprächs?

Soliman 6,7,8, wås kanntmer do no mächtn?

Wohin würden Sie morgen verreisen?

Südafrika, damit i amål an echtn Elefânt sieg

Welches Tier wären Sie gern?

Wenn's net a Elefânt isch, noar vielleicht a Schof

Der letzte größere Streit?

Mit die Grianen, i mecht gern an Hellern Gärtln

Ihr teuerstes Kleidungsstück?

Trächtnhemd, mit Hänf gemächt

Feueralarm: Was retten Sie mit zwei Händen?

Das neue Konzept vom „Wasser-Licht-Festival“

Lieblingsmenü im Lieblingslokal

Ålls ban Markus im Grissino

Welchen Titel soll ein Porträt über Sie tragen?

Manager mit Tiefgang

Zum letzten Mal gebetet haben Sie ...

Vorn Pro und Contra mitn Frei

Erste Lust?

Hon überhaupt nia Luscht

Sie sind kein Anhänger von ...

Von grianen Na-Sogern

Dieses Talent würde man Ihnen nicht zutrauen:

Baame setzn und Hänf zichtn

Kurzbio:

Zerner Vanotti, Jahrgang ..., Elefantenliebhaber mit Hanfhemd, nicht gut zu sprechen auf grüne Neinsager, liebt Hoblschoatn und Elefantenscheiße.

In Ihrem Kühlschrank findet sich immer ...

Gekiahltter Glühwein vom Weihnachtsmarkt

Der beeindruckendste Mensch der Geschichte?

Andrè Heller

Und der beeindruckendste Südtiroler?

Mein Präsident

Welche Tugend sollte jeder Mann haben?

A Schwäche für Frauen

Und welche Tugend jede Frau?

A Schwäche für Top-Manager

Warum haben Sie Karriere gemacht?

Weil suscht koaner de Ärbat mächtn will

Wann waren Sie am glücklichsten?

Näch die erscht 100.000 verkaftn Soliman-Kärtln

Ihre größte Ausgabe in den letzten 12 Monaten.

A nuie Lederhos für die Eröffnung vom Tourismusbüro.

Das möchten Sie können ...

Känn schun ålls

Ihr Wunsch an die Fee?

I mecht als Erster die Epfl klaubn im Hofburggärtln

Ihr größter Fehler?

Welcher Fehler?

Was lesen Sie heimlich?

Die Hoblschoate 2018

Ich wäre gern für einen Tag?

Georg Kaser, und a sou kochn mechat i aa kennen

Der beste Geruch?

Elefantenscheiße

Warum sind Sie ein beliebter Mensch?

Weil i fäscht ålls richtig mäch



Werner bei der Unterzeichnung des Solimanvertrages in Südafrika



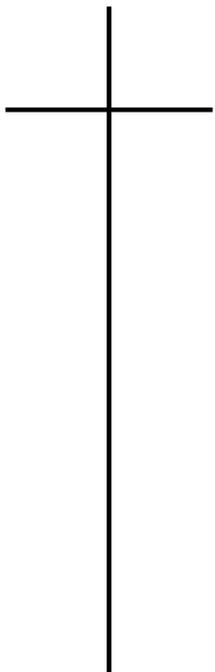
Danke

In Loidn in St. Peter draus
steht ein wahrlich gastlich Haus,
wo sie trotz die vielen Fremmen
aa die Brixner Hobler nemmen.
Zem obn gib's nou net in Teuro;
es Menü koscht zwanzig Euro.

Wenn es dann zur Faschingszeit
wieder einmal isch soweit,
dass Mander sich zusâmmenfindn,
um an der Schoat' sich ozuschindn.

Grod zemm isch es dânn wirklich fein,
wenn bei Speis' und guatn Wein,
vom Abend bis zum frühen Morgen
gute Geischer uns umsorgen.

Vergelt's Gott sogn mir gânz bieder,
und in zwoa Jahr kemmer wieder.



In eigener Sache

Der MGVB Brixen 1862 gibt bekannt, dass man auch bei dieser Ausgabe der „Hoblschoatn“ auf Todesanzeigen verzichtet. Er legt Wert auf die Feststellung, dass er durchaus in der Lage ist, die Zeitschrift auch ohne Todesanzeigen zu finanzieren. Auch habe man es nicht nötig (wie andere Portale), vorgefertigte Todesmeldungen von bekannten Politikern zu veröffentlichen: Sowas kann uns ge-stol-en bleiben!

K N A T T E R R
 E I F E R R
 R E I S E R R
 P U S T E R R
 T A T E R R
 S A D E R R
 G N I G E R R
 F L A T E R R
 M E C K E R R
 P L A T E R R
 G R A T E R R
 S T A V E R R
 F L U K E R R
 S C H N O B E R R
 P L O D E R R
 S C H L A T E R R
 S C H N A T E R R
 S C H L U M M E R R
 G U M M E R R
 G A T E R R
 P F A T E R R
 LÖSUNG RÄTSEL S. 25